

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
 Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
 Naurod, Nordstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auslegendem Tarif. Für Mahnvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Verteilung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rohbrunnengeister“ (Ausgabe B) bestellt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherung-Gesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Rohbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherung-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 270 Donnerstag, 19. November 1914 29. Jahrgang.

Im Osten wird weiter gekämpft.

Eine Schlacht bei Lodz im Gange. — Weitere Fortschritte im Westen. — Schlechte englische Finanzlage. — Besorgnis vor deutschen Kreuzern in Japan.

Ämtliche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Nov., vorm. (Ämtlich.)
 Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Ciren griffen die Franzosen erfolglos an. Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Nov., vorm. (Ämtl.)
 Die Kämpfe in Westlandern dauern fort. Die Lage ist im wesentlichen unverändert.

In den Argonnen wurde unser Angriff erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich von Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf dem westlichen Maasufer geschobenen Truppen brach nach anfänglichem Erfolge gänzlich zusammen.

Unsere Angriffe südöstlich Ciren veranlaßten die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen anzugeben. Schloss Chatillon wurde von uns im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.

Südöstlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawa gezwungen.

Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Pillellen zurückgeworfen worden.

Oberste Heeresleitung.

Vom polnischen Kriegsschauplatz. Die Kriegslage im Osten.

Von Rittmeister a. D. Grohmann.
 (Nä.) Nachdem die Heeresleitung im Osten den Entschluß gefaßt hatte, den Entscheidungskampf an der Weichsel und am San nicht anzunehmen, hatten sich die verbündeten Heere in musterhafter Art vom Feinde losgelöst, um die im ämtlichen Bericht angegebene Neugruppierung vorzunehmen. Der Feind folgte zunächst nur langsam und schätzte uns somit, völlig unbelästigt unsere Truppen in diejenige Stellung zu führen, die von der Obersten Heeresleitung als die strategisch geeignete ausersuchen war.
 Wir erinnern uns, daß die Lage der Armeen dicht vor der Weichsel befondere Vorteile nicht bot, wohl aber den hinter dieser Strombarriere versammelten Feind in eine vorteilhafte Lage versetzt hätte. Dieser hätte seine Operationen auf zwei starke Flügelfestungen, auf Warschau und Jaroslaw, unter deren Schutz er innerhalb des Festungsraums den Fluß überschreiten konnte; insbesondere auch schätzte ihm die Lage von Nowo Georgiewsk, überraschend an unserem linken Flügel vorzubereiten. Zukünftig kam ihm hierbei ein lediglich aus strategischen Rücksichten angelegtes weit verzweigtes Eisenbahnnetz, das in Westpreußen Zentralpunkt hatte und Truppenverchiebungen schnell und ungelesen und durch die Weichsel gesichert gestattete. Die feindliche Hauptmasse stand also in strategisch günstiger Position und hatte ihre Basis, die Weichselfestungen um Westpreußen, direkt hinter sich bzw. befand sich innerhalb derselben. Westpreußen ist nichts anderes als ein riesiges Militärlager, eine Vorratskammer für ein Heer; je weiter dieses sich von hier entfernt, desto schwieriger die Verformung mit allem, dessen ein Millionenheer bedarf. Denn schließlich der Weichsel laufen nur sehr wenige Schienenbahnen zur deutschen Front und diese dürften durch unsere Truppen gänzlich zertrümmert werden sein. Eine einzelne Hauptbahn führt von Warschau nach Thorn; eine zweite zur Küsterrade nach Dirschowitz. Sonst finden wir nur noch

eine eingleisige Bahn Lodz-Dzrowo in dem gewaltigen Dreieck Sterniewiec-(südwestlich Warschau)-Thorn-Oderberg, also in dem Raum, der jetzt hier an Bedeutung gewinnen könnte. Für einen Kriegsschauplatz wie Westpreußen hat aber eine gesicherter Nachschub die allergrößte Bedeutung, hier, wo jedes und alles aus dem Hinterlande herangebracht werden muß. Vom Lande kann eine Armee nicht leben. Polen hatte selbst nicht viel, und das wenige angezehrt, erst durch die Russen, dann durch unsere Truppen.

Demgegenüber haben wir uns unserem reichen Hinterlande genähert, sind im Besitz eines tadellos funktionierenden weitverzweigten Eisenbahnnetzes. Nachdem nun durch die verbündenden russischen Kavalleriemassen bei Rolo und östlich Kalsch der Vormarsch des russischen Heeres eingeleitet war, sind diese selbst oder ihre strategischen Vorhut in die Kampfbahn eingetreten. Solches erfahren wir durch ämtliche Berichte der letzten Tage. Für die russische Heeresleitung war es zweifellos eine herbe Enttäuschung, uns hinter der Weichselfront nicht ansetzen zu können; so entschloß man sich, zu folgen, wobei der Vormarsch durch den bei Warschau nach Westen umbiegenden Strom in zwei Hälften geteilt wurde. Die nördlich vorgehenden Armeen stießen nun an allen Punkten der preussischen Grenze auf entschiedenen Widerstand, so bei Stallupönen, Soldau, Tarnobrzeg.



Zum deutschen Siege bei Wlaczawek. W. T. P. 1914.

Mit diesem Siege ist eine Teiloffensive eingeleitet, die einen günstigen Ausblick gestattet. Der Ort liegt südlich der Weichsel, etwa 45 Kilometer südlich von Thorn. Diese geschlagene Armee ist nicht nach ihrer Anmarschrichtung Warschau zurückgewichen, sondern in südlicher Richtung auf Kutno zurückgedrängt worden; ebenso ist der bei Lypno geschlagene Armeeteil nach Lodz geworfen worden; dieses liegt aber nördlich der Weichsel. Aus diesen vorläufigen Feststellungen geht hervor, daß es General Hindenburg ebenfalls gelungen ist, durch geniale Dispositionen die getrennt vorkommenden, schwerfälligen, russischen Kolonnen an einer Stelle anzuhalten, die nicht nur den tatsächlichen Sieg, sondern mehr noch den strategischen Erfolg garantierte. Ja, man möchte sagen, es war ein Triumph des militärischen Genies über die rohe Gewalt, die sich bei den Russen durch die Zahl verkörpert. Das ist es ja eben, worauf wir unsere Hoffnungen aufbauen — die numerische Ueberlegenheit ist immer ein mächtiges Attribut im Kriege — allein ausschlaggebend ist sie nie und nimmermehr.

Wir dürfen hier nicht vorbeigehen an den hervorragenden Leistungen unserer Verbündeten: die Sanlinie zu räumen, wo sie schöne Erfolge hatten, was der österreichisch-ungarischen Armee gewiß nicht leicht geworden sein wird. Doch war dies notwendig, um die Einheitlichkeit der Handlung zu gewährleisten. Durch ihr zähes Festhalten hier und an der Pilsa Gora hat sie unsere Vorkämpfer wesentlich unterstützt; sie hat gewaltige feindliche Kräfte hier im Süden gebunden, wie sie es zu Beginn des Krieges in den ersten Kämpfen um Lemberg und in Südpolen zum Nutzen der Gesamtlage getan hatte. Man darf mit Genugtuung eine einheitliche Heeresstellung auf dem ganzen östlichen Kriegsschauplatz feststellen, die Verfolgung eines Operationsplanes, der seinen Zweck erreichte. Das wird der Fernsehende nicht so ohne weiteres fassen; die Grundpläne zu einer einwandfreien Verteilung fehlen noch vielfach, aber die Kriegsgeschichte wird es später feststellen können.
 Es gibt auch eine Offensive in der Defensive, namentlich dort, wo es auf Zeitgewinn ankommt; dieser

Moment mag für die Offensive gegen die Weichsel mitbestimmend gewesen sein. Die verbündeten Heere erhofften einen schnellen Erfolg der russischen Massen zu einem Zeitpunkt, wo unser Hauptkampf im Westen lag. Dies ist der russischen Führung nicht gelungen, überall wurde sie gezwungen, ihre Massen zu entwickeln, große Verluste auf sich zu nehmen, ohne die Entscheidung herbeiführen zu können. Heute stehen wir in einer strategisch günstigen Position und in einer achtunggebietenden Stärke zur Abwehr bereit, die aber jeden Augenblick in eine irrtümliche Offensive umschlagen kann. Es möchte uns scheinen, daß dieser Schlag — und die Gefangennahme des verdungen Gouverneurs von Warschau weist darauf hin — der russischen Oberleitung höchst überraschend und sehr unangenehm kam, will man ihren offiziellen Berichten auch nur ein bescheidenes Maß von Beachtung — von Glauben — schenken.

Doch bleibt die Hauptarbeit noch zu leisten. Ein guter Anfang aber ist gemacht. Wir haben Grund zu hoffen, daß auch künftig das Genie den Triumph an sich fesseln werde.

Ein Armeebefehl Hindenburgs.

Thorn, 18. Nov. (Tel. Str. Bk.)
 Hier ist gestern folgender Armeebefehl des Generals obersten v. Hindenburg bekanntgegeben worden: „Seine Majestät haben auf meine gestrige telegraphische Meldung folgendes Allerhöchst geantwortet:

Generaloberst v. Hindenburg!
 Für den schon gestern und heute erreichten viel versprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sende ich Ihnen in höchster Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihres Generalkommandos Chefes und Ihrer anderer Helfer im Stabe gedenke ich mit höchster Anerkennung. Ihren braven, nie verlassenden Truppen entbieten Sie ebenfalls meine Grüße und Dank für die unübertrefflichen Leistungen in Marsch und Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage.
 Wilhelm. I. R.

Diese Allerhöchste Anerkennung soll uns ein Sporn sein, auch weiterhin unsere Pflicht zu tun.
 Der Oberbefehlshaber im Osten.
 v. Hindenburg.

Hindenburgs Sieg macht sich schon im österreichischen Operationsgebiet bemerkbar.

Wie Generalmajor von Hüser meldet, sind die Folgen von Hindenburgs Sieg auch auf dem in Südpolen liegenden Operationsgebiet der österreichisch-ungarischen Truppen in greifbaren Wirkungen zu spüren. Während die deutschen Truppen Hindenburgs im westlichen Grenzgebiet Polens von Nord nach Süd hocken, gehen die österreichisch-ungarischen Truppen von Süd nach Nord vor. Der österreichische ämtliche Tagesbericht vom 17. November laut darüber: „Aus dem Bereich von Krasna vorbrechend, nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Befehlslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raum Bobrow-Pilica gelangten die Russen zuweilen nur in den Bereich unserer Artilleriefeuers. Wo feindliche Infanterie angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehrstellungen.“
 Man erkennt hieraus, daß die deutschen und österreichischen Truppen nach einem einheitlichen Plane Hand in Hand arbeiten.

Die Bedeutung der russischen Niederlage.

Rom, 19. Nov. (Tel. Str. Bk.)
 Die hiesigen Blätter erkennen, wenn auch zögernd, die Bedeutung der russischen Niederlage im Osten an. Die „Tribuna“, welche in den letzten Wochen durch Ueberdreh-

ten wie „Die russische Lawine nähert sich unwiderstehlich der preussischen Grenze“... „Der Einbruch der Russen in Estland“ usw. die öffentliche Meinung auf eine volle Niederlage der Deutschen im Osten vorbereitete...

Der deutsche „Meister“ Hindenburg.

Stockholm, 19. Nov. (Tel. Str. Bln.) „Svenska Dagbladet“ schreibt zu dem neuesten Siege Hindenburgs: Es liegt etwas besonderes in der deutschen Offensive, die auf einer Front von 180 Km. gleichzeitig vor sich ging...

Der Gouverneur von Warschau gefangen.

Gnesen, 17. Nov. (Tel. Str. Bln.) Ein erfreuliches Begleitergebnis hatte das rasche Vordringen unserer Truppen in Russisch-Polen gehabt durch die Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau, v. Korff. Der Gouverneur war von Warschau in einem prachtvollen Privatautomobil mit seinem Adjutanten in der Richtung auf Kutno gefahren, ohne Kenntnis davon zu haben, daß diese Stadt nach vorausgegangenem Straßenkampf von uns genommen worden war...

Die Niefenschlacht in Polen.

Wien, 19. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 2000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpaten nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Grubow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zersprengt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Ein deutsches Flugzeug über Kronstadt.

Petersburg, 17. Nov. (Tel. Str. Brff.) Ein deutsches Flugzeug erschien über Kronstadt. Der Festungskommandant setzte eine Prämie von 10000 Rubel für den Abschluß derartiger Flugzeuge aus.

Der Kampf in den Argonnen.

Oberleutnant Rehberg, der bis vor kurzem als Obermannoffizier des Feldmarschalls Gaeßeler inmitten der Argonnenkämpfe stand, schreibt darüber in der „Woff. Btg.“: Der Kampf in den Argonnen ist taktisch ein Novum. Wälder waren bisher bei Verteidigungskämpfen mehr in der Weise ausgenutzt worden, daß man die dem Feinde zugewandte Waldgrenze mit Schützen besetzte. Die Schützen und die dahinter stehenden Reserven waren dann gegen Sicht gedeckt und hatten freies Schussfeld. Den eigentlichen Verteidigungskampf in die Mitte des Waldes zu legen ist bisher wohl kaum versucht worden...

Allerdings muß man den von unsern Wäldern durchaus verschiedenen Charakter der Argonnen kennen, um zu verstehen, inwiefern dieses Gelände den Franzosen einen zähen Widerstand ermöglichte. Die Argonnen sind nicht nur Hochwald. Das Unterholz ist infolge der geringen Forstkultur stellenweise so dicht, daß es auf einige Schritte vollkommen undurchsichtig ist. Außerdem sind die Argonnen von steilen Schluchten durchzogen, von deren abfallenden Rändern der aufstrebende Gegner unter Feuer genommen werden kann. Die Franzosen haben diese der Verteidigung günstigen Faktoren geschickt auszunutzen verstanden. Ihre Schützengräben sind mit Gewandtheit dem Gelände angepaßt. Oft sind es längere Linien, die von stärkeren Abteilungen verteidigt werden, und die bei geeignetem Gelände etagenförmig hintereinander ansteigen. Man findet aber auch Schützengräben, die nur einem oder zwei Verteidigern Raum bieten und die meist an Baumstämme angelehnt sind. Wegen des dichten Unterholzes sind die französischen Verteidigungsstellungen dem Angreifer oft erst auf ganz wenige Schritte erkennbar. Die Franzosen hatten sich bei der Vorbereitung ihrer Stellungen durch das Unterholz unauffällige Durchlöcher geschaffen. Bemerkten sie dadurch ein Vorgehen, so richteten sie ein heftiges Feuer einfach auf das dicke Unterholz.

Es kommt dem Verteidiger zugute, daß die Artillerie in diesem Gelände kaum verwendbar ist. Einen gegnerischen Schützengraben zu treffen, kann, da meist weder die genaue Lage der Gräben noch deren Entfernung richtig be-

Kanonendonner von Finnland her.

Artikiana, 19. Nov. (Tel. Str. Brff.) Londoner Blättern zufolge wird vom Noers-Leuchtturm auf der Nordseite vor Gotland gemeldet, daß dort gestern nachmittag auf dem Meere in nordöstlicher Richtung eine Kanonade, zuerst wie von schweren Geschützen, dann von leichteren, gehört wurde. Nach einer Viertelstunde Pause begann die Kanonade aufs Neue. Es herrschte harter Nordwind, und man meint, der Kanonendonner sei deshalb weit über das Meer hergetragen worden.

Deutsch-österreichische Besprechungen.

Wien, 19. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Eine Meldung des R. A. Telegraphen-Bureaus besagt: Wie es in dem bisherigen Verlauf des Krieges stets der Fall war, bot sich dem königl. ungarischen Ministerpräsidenten in Wien erneut Gelegenheit zu einer Besprechung der Lage zwischen dem Minister des Aeußeren und den beiden Regierungschefs. Hierbei trat der Gedanke in den Vordergrund, das Einvernehmen zwischen den Verbündeten auch durch persönlichen Gedankenaustausch über die Lage zu festigen. Auf Anregung der Konferenz hat sich Graf Tisza daher gestern über Berlin in das deutsche Hauptquartier begeben.

Die österreichischen Siege in Serbien.

Von unserem nach dem österreichischen Kriegshauptplatz entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, von den zuständigen Behörden in Oesterreich und Deutschland geprüftes und genehmigtes Telegramm:

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 17. Nov., nachm.

Durch den großen Sieg bei Balfewo reiste die erste Frucht der Strategie des Feldmarschall-Lieutenants Potiorek, der sich monatelang mit seinen den Serben an Zahl unterlegenen Truppen in der Defensive hielt, dann aber, als er stark genug war, mit einer Energie ungewöhnlicher Art auf sein Ziel losging.

Dieses Ziel war Balfewo, wo einer der stärksten, wenn nicht der stärkste Verteidigungspunkt der Serben war, einzunehmen.

Hier hatten die Serben in monatelanger Arbeit Befestigungen errichtet, die auf dauernde Verteidigung eingerichtet waren und ihnen selbst als uneinnehmbar galten. Hier waren betonierte Artilleriestellungen sorgfältig vorbereitet; feste Infanteriestützpunkte, in mehreren Etagen übereinander aufgebaut, Drahthindernisse und Minenfelder hatten Balfewo in eine starke Festung umgewandelt.

Unsere Truppen rückten konzentrisch in fünf Linien auf diese Stellung los. Am Sonntag, den 15. November, waren sie im Norden und Nordwesten bereits auf einige Kilometer von Balfewo gelangt. Die Serben hatten ihre Hauptstellung auf den Höhen Brizansti und Jantline im Norden, während der österreichisch-ungarische Flugbringende Vorstoß vom Westen her erfolgte.

Am Vormittag des 16. November um 11 Uhr begann unser Hauptangriff, der gegen nachmittags um 5 Uhr zum Durchbruch der serbischen Stellung führte. Der rechte Flügel der Serben, der durch die von Obrenovac anrückenden österreichisch-ungarischen Kräfte bedroht war, wich auf Kranjjevolac zurück, während ein anderer Teil auf Gorna Milanovac floh.

Unsere Truppen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen, besonders aber an Train.

Als die österreichisch-ungarischen Soldaten in die Stadt einzogen, wurden sie mit Blumen begrüßt. Aber dieses Volk, das von Bomben seit je einen sehr verhängnisvollen Gebrauch gemacht hat, hatte unter die Blumen Bomben

kennt sind, der Artillerie nur zufällig gelingen. Da es zudem schwierig ist, festzustellen, wieweit die eigenen Truppen an einzelnen Punkten vorgedrungen sind, läßt die Gefahr, sie mit Artillerie zu beschleichen, sehr groß. Das deutsche Vorgehen mußte sich daher zu einem reinen Infanteriekampf ausbilden. Die feindlichen Stellungen ohne unverhältnismäßige Verluste zu nehmen, war nur bei sorgfältigem Vorgehen möglich. Die Infanterie wurde dabei von den Pionieren in einer Weise unterstützt, die über jedes Lob erhaben ist. Den vielen für den Verteidiger so günstigen Vorbedingungen konnten wir als Angreifer den zähen Mut unserer unverwundlichen Truppen entgegensetzen. Sie drücken schrittweise wie beim Kesselschreiben den Wald durch, ebenfalls unter Anwendung aller Hilfsmittel der Befestigungstechnik. Teilweise sind unsere Schützengräben den französischen bis auf wenige Meter nahe gekommen. In solchen Fällen brachte die blanko Waffe die letzte Entscheidung.

Der Geist der Truppe ist ausgezeichnet und es herrscht trotz der großen Strapazen Fröhlichkeit und Zuversicht. Ein Bataillon hat einen Turnverein gegründet und ihn „Graf Gaeßeler“ genannt. Die Mannschaften tunen fleißig, sobald sie aus den Gräben absteigen sind. Die höheren Führer legen sich mit beispielloser Kollektivität dem Feuer aus, vor allem der kommandierende General selbst, dessen Durchhaltbarkeit unter den Mannschaften sprichwörtlich ist. Der volle Erfolg dürfte demnächst diese heldenhaften Anstrengungen krönen.

Theater und Konzerte.

Symphoniekonzert im königl. Theater. Wiesbaden, 19. Nov. Das zweite Abonnementskonzert des königlichen Theaterorchesters hatte, der Bedeutung des Tages entsprechend, einen durchaus ernsten Charakter. Die erste Programmnummer bildete die Pathische „Dum-Zulte“, welche als zweiten Satz die als Solofach so allgemein bekannte „Air“ enthält. Diese und der hierauf folgende dritte Satz, eine gleichfalls sehr häufig gehörte „Gavotte“, dürfen wohl als die Glanzpunkte des unserm heutigen Empfanden im allgemeinen etwas fern liegenden Wertes betrachtet werden; sie waren es natürlich auch gestern, welche das Hauptinteresse der Zuhörer in Anspruch nahmen und dem Ganzen eine wirklich ernstaemende und heraldische Aufnahme sicherten. Als weitere Orchesternummer hörten wir die „Tragische Ouverture“ von Brahms, ein formvollendetes,

gemischt. Mit den Bombenwerfern wurde kurzer Prozeß gemacht.

Unsere braven Truppen erhielten als Belohnung zwei Tage Raht und für fünf Tage Sold.

Man glaubt, daß die zertrümmerte serbische Armee versuchen werde, sich bei Kranjjevolac zu sammeln. Man nimmt an, daß Belgrad nun nicht mehr zu verteidigen sein werde.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Zur Einnahme von Balfewo.

Wien, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.) Die bereits gemeldete Einnahme von Balfewo stellt sich als eine ebenso sehr strategisch bedeutame wie soldatisch hervorragende Leistung dar. Der Angriff erfolgte frontal mit einer solchen Stoßkraft, daß die serbische Armee in ihrer Mittelstellung durchbrochen und in eine südwärts abgedrängte und eine östlich abziehende Truppe getrennt wurde. Unmittelbar hinter ihnen zogen die österreichisch-ungarischen Truppen in die Stadt ein. In Anerkennung des heldenhaften Verhaltens der Truppen ließ Feldzeugmeister Potiorek, den beteiligten Truppen der Oberbefehlshaber der in Serbien operierenden Truppen die fünfstache Tageslohnung auszahlen.

Die Entscheidungsschlacht in Serbien.

Berlin, 17. Nov. (Eig. Tel. Str. Bln.) Aus Neusatz erhält der „L.-M.“ folgendes Telegramm: Nach der Einnahme von Balfewo zogen die Oesterreicher sofort dem Feind nach und sollen jetzt bei Kranjjevolac in einer entscheidenden Schlacht mit den Serben begriffen sein. Josef Herring, Kriegsberichterstatter.

Zur Beschließung von Belgrad.

Berlin, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der Kriegsberichterstatter des „D. T.“ meldet über die österreichische Erfolge in Serbien: In der gleichen Zeit, als die österreichisch-ungarischen Truppen in Balfewo einzogen, erhielten vor Belgrad ein österreichischer Parlamentarier und wiederholte die Aufforderung zur Uebergabe der Stadt. Der Kommandant der Belgrader Festung erbat sich eine einschlägige Bedenkfrist. Als diese abgelaufen war, ohne daß eine Antwort erfolgt wäre, wurde von der österreichischen Artillerie, die auf dem Donauufer bei Semlin Aufstellung genommen hatte, und von Donaumonitoren ein anhaltendes Feuer auf die bereits hart mitgenommene Stadt eröffnet, das namentlich den öffentlichen Gebäuden, soweit sie noch stehen, galt. Die Beschließung rief in Belgrad eine Panik hervor und richtete fürchtbaren Schaden an. Der Fall von Belgrad ist nun täglich zu erwarten.

Bukarest, 18. Nov. (Eig. Tel. Str. Bln.) Nach der Auslage gefangener serbischer Offiziere war Prinz Georg von Serbien in Belgrad erschienen, um die Verteidigungsstruppen anzufeuern. Die Aviatiker melden, verläßt die Bevölkerung von Belgrad in fluchtartiger Weise die Stadt. Die österreichische Artillerie vernichtete die serbische Marconistation auf dem Bancuobers.

Wien, 19. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Vom südlichen Kriegshauptplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegshauptplatz fanden mehrfach größere Kämpfe an den zertrübbren Kolonaras-Nebengängen statt. Einige Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. Am 18. November wurden 1800 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

höchst stimmungsvolles Ethel, das hinsichtlich der Erfindung allerdings nicht auf gleicher Höhe steht, wie viele andere Brahms'sche Orchesterwerke. Es beginnt mit einem sehr leidenschaftlich auftretenden, dann ins Märchartige übergehenden Haupt- (Zweiten) Thema: eine schweremüthig-düstere Stelle — lakend wie ein Verhängnis — leitet den Seitenatz ein, dem dann in üblicher Weise die Durchführung folgt. Sehr wirksam ist im zweiten Teil die Wendung nach der veröhnenden Dur-Tonart und der mit einem herben Dmol scharf und schneidend einsetzende Schluß, welcher uns den Fall des Seiden verfinstlichen soll. Herr Professor Mannsädt mit seiner getreuen Künstlerarbeit wurde auch nach dieser Nummer in gewohnter Weise gefeiert. Den Schluß des Abends bildete die Mendelssohn'sche „Reformationssymphonie“. Die großen Formen der „Symphonie“ waren — das ist ja bekannt — niemals Mendelssohn's harte Seite; außer den beiden Symphonien in A-moll und A-dur erscheint daher heutzutage auch nur sehr selten einmal ein dieser Gattung angehöriges Werk auf dem Programm eines größeren Konzertes. Dennoch dürfte die Wahl des durch keine laubere thematische Arbeit, wie seinen melodischen Fluß immer noch sehr bestechenden Wertes als eine sehr gelungene bezeichnet werden, da die verschiedenen geistlichen Motive (das „Gral'smotiv“ im ersten, das so ganz eigenartige harmonisierte „Eine selbe Burg“ im letzten Satz) daselbe für die Stimmung des gestrigen Tages ganz besonders geeignet erscheinen ließen. Gespielt wurde mit großer Diskretion; namentlich das Negro vivace (Cherzo) und das sehr eingängige, inhaltlich allerdings weniger bedeutende Andante. Als Solistin war die königliche Sängerin, Fräulein Gabriele Gualerzi gewonnen. Ihre erste Nummer, die Meßes-Arie „Er werde keine Herde“, vermochte trotz aller Wärme des Vortrags nicht den gewöhnlichen Eindruck zu erzielen. Es ließ dies zweifellos an dem Fehlen der Orchesterbegleitung. Bei diesem vorzoralen Satz eigentlich ganz unentbehrlich erscheint. Von härtester Wirkung dagegen waren die verschiedenen Schubert'schen Gesänge, denen die Künstlerin (einige kleine Deklamationsfehler abgerechnet) eine ganz vorzügliche, vom gesangstechnischen wie vom allgemein musikalischen Standpunkt aus gleich befallswürdige Vortragsweise teilte. Für den ihr so reichlich zugeflossenen Beifall dankte Fräulein Gualerzi durch eine Junabe „Die junge Nonne“, neben dem „Ave Maria“ und der „Titanen“ wohl die beste und am meisten ausgereiften Leistung des Abends. F. L.

Serbiens Ermüdung.

Nom, 19. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Der „Messagero“ meldet aus Nisch: Die serbischen Truppen sind erschöpft, die Waffen verbraucht, und dazu wird der Munitionsmangel immer empfindlicher.

Verlegung der serbischen Regierung.

Wien, 19. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Einer Meldung aus Sofia zufolge steht die serbische Regierung im Begriff, infolge des Vordringens der österreich-ungarischen Truppen den Regierungssitz nach Nestos zu verlegen.

Ein türkisch-amerikanischer Zwischenfall.

Paris, 18. Nov. (Tel. Indir. Str. Brff.)

Der „New York Herald“ meldet aus Athen: Der amerikanische Kreuzer „Tennessee“, der mit dem Schutz der englischen, französischen und russischen Bürger von Smyrna betraut ist, wollte in den Hafen von Smyrna einfahren.

Vergeltungsmaßregeln gegen die Engländer in der Türkei.

Konstantinopel, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die Behandlung der Deutschen in England erregt hier lebhaftes Entrüsten, und man geht mit dem Gedanken um, die Angehörigen der feindlichen Staaten in der Türkei ebenfalls in feste Lager zu bringen.

Vor dem allgemeinen Aufstand in Aegypten.

Konstantinopel, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Das hiesige Blatt „Duran“ berichtet: Es ist als sicher zu betrachten, daß der allgemeine Aufstand in Aegypten ausbrechen wird, sobald die Nachricht von dem Heiligen Krieg nach Aegypten gelangen wird.

Portugiesische Truppen in Aegypten?

Aus der Schweiz, 18. Nov. (Priv.-Tel. Str. Brff.)

Das Athener Blatt „Embros“ meldet die Ankunft portugiesischer Truppen in Alexandria zur Verteidigung des Suezkanals.

Aus Nordostfrankreich

wird auch von anderen Seiten unsere Meldung bestätigt, daß am Sonntag nachmittag die Kämpfe mit einem gewaltigen Artillerieduell von neuem begonnen haben.

Die Lage der Verbündeten

beurteilen die militärischen Sachverständigen der holländischen Presse übereinstimmend dahin, daß sie sehr unglücklich geworden sei. Man weist darauf hin, daß die Verbündeten nur noch den äußersten Weltzopf Belgens von Neuport links der Yser halten und daß die Deutschen bereits mit frischen Mannschaften immer weiter vorrücken.

Neue Kämpfe um Ypern.

London, 19. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ schreibt aus Dünkirchen:

Neue heftige Kämpfe um Ypern haben begonnen. Obwohl die Verluste der Verbündeten sehr groß sind, können sie doch ihre Stellungen trotz heftigen Angriffs der Deutschen halten.

Englische Anerkennung der Vorzüglichkeit der deutschen Truppen.

Kopenhagen, 19. Nov. (Tel. Str. Bln.)

In den Berichten der Kriegskorrespondenten der englischen Zeitungen kommt zum Ausdruck, daß die Deutschen in letzter Zeit stets die Offensive geführt und namentlich mit der Artillerie wirksame Erfolge erzielt haben.

Die „Times“ schreiben: Es wäre töricht, nicht anerkennen zu wollen, daß die deutschen Soldaten in immer wieder erneuten Angriffen trotz großer Verluste die glänzendsten Eigenschaften an den Tag gelegt haben.

Selbstmord eines französischen Marineoffiziers.

Paris, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der französischen Kriegsmarine, der Fregattenkapitän Eugen Leschre, ein Neffe des ehemaligen Marineministers und augenblicklichen Vizeadmirals Lefebvre, hat sich in Brest das Leben genommen.

Schlechte englische Finanzlage.

Neue hohe Steuern. — Aufhebung der Schuldentilgung. Anleihe.

Aristonia, 19. Nov. (Tel. Str. Brff.)

Im englischen Unterhaus erstattete gestern der Schatzsekretär Lloyd George einen umfassenden Bericht über die englischen Finanzen. Er sagte, er müsse einen Betrag von 555 Millionen Pfund (etwa 11 Milliarden Mk.) für die Zeit bis 31. März zur Verfügung haben.

Die gesamten Anträge des Schatzkanzlers wurden vom Unterhause bewilligt.

(Wenn so großmütig wie die Schlichterberichte des englischen Generalstabes klingt dieser Kriegsfinanzbericht des Schatzkanzlers, so ist doch Lage der Dinge nicht wahrscheinlich, daß die englische Regierung ihren Bedarf zu vier Prozent — das ist die Rentabilität der neuen Anleihe — wird voll decken können. Schriftl.)

Neuer englischer Völkerrechtsbruch.

Belästigung eines österreichischen Votschafers.

Wien, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Der österreichische Votschaffer in Tokio, Baron v. Müller, war auf der Heimreise über Newyork, trotzdem der englische Votschaffer in Washington ihm schriftlich freies Geleit zugesichert hatte, in Gefahr, nach Kirkwall auf den Orkney-Inseln gebracht zu werden.

Ein englisches Torpedoboot verloren.

Petersburg, 17. Nov. (Tel. Indirekt. Str. Brff.)

Nach einem Londoner Telegramm der „Ruska Wjedomost“ lief das englische Torpedoboot „Druand“ auf eine Mine an der Küste von Schottland auf.

Keine Truppentransporte mehr über den Kanal.

Rotterdam, 17. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die englischen Truppentransporte über den Kanal wurden wegen Austausch deutscher Unterseeboote eingestellt. Die Transporte werden über Irland geleitet.

Englische Kriegsschiffe an den Kanarischen Inseln.

London, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Mehrere englische Kriegsschiffe kreuzen vor Las Palmas. Ein Kreuzer hat den Hafen von Las Palmas angelaufen.

Madrid, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die spanische Regierung hat ein Verbot erlassen, wonach chiffrierte Funkensprüche nicht weitergegeben werden dürfen.

Wie unsere Krieger in Frankreich den Sieg von St. Maria feierten.

(Aus einem Feldpostbriefe.)

... bei Soissons, 7. November.

Vorgestern Abend hatten wir ein erhabendes Schauspiel als arellen Gegensatz zur Wirklichkeit. Die Kunde von der großen Seeschlacht, von der aber niemand Genaueres wußte, war zu uns gedrungen, dazu der Armeebefehl des Kaisers, daß am 6. November, abends 10 1/2 Uhr, die ganze Schlachtlinie ein Hoch auf unsere blauen Jungen ausbringen sollte.

Eine neue stärkere „Emden“ wird entstehen...

Berlin, 17. Nov. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Auf das Beileidstelegramm der holländischen Kollegen der Stadt Emden an den Kaiser aus Anlaß des heldenmütigen Unterganges des kleinen Kreuzers „Emden“ hat der Kaiser folgende Antwort gegeben:

Großes Hauptquartier, Zivilkabinett, 15. Nov.

Herzlichen Dank für Ihr Beileidstelegramm anlaßlich des betrübenden und doch so heldenhaften Endes meines Kreuzers „Emden“. Das brave Schiff hat auch noch im letzten Kampf gegen überlegene Feinde Vorbeeren für die deutsche Kriegsschlange erworben.

Abrüstung eines deutschen Hilfskreuzers.

Aristonia, 18. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Das norwegische Kriegsministerium gibt bekannt, daß der deutsche Hilfskreuzer, der gestern in Drontheim eingelaufen sei, mit der Abrüstung begonnen hat.

Drontheim, 18. Nov. (Tel. Str. Brff.)

Der Name des in den hiesigen Hafen eingelaufenen Hilfskreuzers ist „Berlin“. Das Schiff hatte einen Maschinenschaden erlitten und war daher bei Tagesgrauen in den hiesigen Hafen eingelaufen, ohne bemerkt zu werden.

Efingtau.

London, 17. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach einem Telegramm des Bureau Meuter aus Tokio vom 16. November sind die japanischen Truppen an diesem Tage in Efingtau eingerückt.

Kein deutsches Kriegsschiff in japanischen Händen.

Rotterdam, 17. Nov.

Nach Londoner Meldungen aus Tokio ist kein deutsches Kriegsschiff in die Hände der Japaner gefallen. Vielmehr sind vor der Uebergabe Efingtaus alle dortigen Kriegsschiffe, einschließlich des österreichischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“, durch Explosion vernichtet worden.

London, 17. Nov. (Indirekt.) (Tel. Ctr. Bln.)

Die englische Admiralität teilt mit, daß nach der Uebergabe von Tlingtan folgende Kriegsschiffe im dortigen Hafen versenkt vorgefunden worden sind:

Der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, ferner die kleinen deutschen Kanonenboote „Jaguar“, „Fliis“, „Luchs“, „Cormoran“ und „Tiger“, sowie das alte kleine Torpedoboot „Taku“. Alle anders lautenden Nachrichten sind falsch.

Angst in Japan vor deutschen Kreuzern.

Petersburg, 18. Nov. (Tel. Indir. Ctr. Bln.)

Ein Telegramm des „Ruskoje Slowo“ aus Tokio berichtet von einer Panik und der Abfahrt des zweiten Geschwaders in die Straße von Fushima, weil deutsche Kreuzer gesehen sein sollten. (Brl. Btg.)

Schwere Kämpfe in Ostafrika.

London, 19. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die „Times“ veröffentlichen einen aus Nairobi vom 11. November datierten Brief eines Teilnehmers an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber hatte sich der Somalitruppe angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit deutschen Truppen hatte. Es wäre diesen beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer Abteilung der Kings African Rifles sei während der ersten zehn Minuten gefallen. Die Deutschen hätten sechs Engländer gefangen genommen und vier verwundet, sowie mehrere Maultiere erbeutet. Die Engländer hätten 15 Deutsche gefangen genommen und acht verwundet.

Aus London wird der „Tel. Btg.“ gemeldet: Aus den letzten englischen Verlustlisten, die in der „Times“ von gestern anderthalb Seiten in kleinem Druck umfassen, geht hervor, daß auch in English-Ostafrika schwer gekämpft wird und daß auch dort ebenso wie in Frankreich, Belgien, Ägypten und Arabien indische Truppen stehen. Drei englische und vier indische Offiziere wurden getötet, fünf englische und fünf indische Offiziere verwundet und drei englische Offiziere werden vermißt.

Deutsche Flieger in Südwest.

Kopenhagen, 18. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Lüderichs bucht: Von mehreren englischen Jagern wird berichtet, daß ein deutscher Flieger über den englischen Stellungen manövierte. Er wurde wiederholt beschossen, jedoch ohne Erfolg.

Der Burenaufstand.

Ein Gefecht im Gange.

Kapstadt, 18. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Das Reutersche Bureau meldet: Anhänger der Regierung unter Oberst Celliers gerieten am 15. November in einen Kampf mit Buren unter General Beyers, die 1500 Mann stark sein sollen. Der Kampf dauert noch an. Die Buren verloren eine Anzahl Tote und Verwundete. (Und die Engländer?)

Oberst Maritz wieder im Felde.

Rotterdam, 18. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Meldungen aus Südwestafrika steht Oberst Maritz, der verwundet worden war, schon wieder im Felde und liefert bei Schuitdrift im Nordwesten der Kapkolonie den britischen Truppen ein Gefecht. Nach einer anderen Meldung desselben Bureaus soll auch Dewet leicht verwundet worden sein.

Lügen der Feinde.

Falsche Gerüchte über Herzog Ernst August von Braunschweig.

Berlin, 18. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „V. U.“ schreibt: Im neutralen Ausland werden erneut aus Kreisen unserer Gegner Gerüchte verbreitet, die sich mit der Person des Herzogs Ernst August von Braunschweig beschäftigen. Bald heißt es, er sei verwundet, bald läßt man ihn als vermißt gelten, oder auch, er sei bedenklich erkrankt. Nach unseren Erkundigungen sind wir ermächtigt festzustellen, daß an all diesen Gerüchten kein wahres Wort ist.

Fabeln über die Lage im Osten.

Mailand, 18. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Es ist erkannt, was die französischen Blätter alles ihren Lesern zu bieten wagen. So brüht sich die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ damit, den neuen deutschen Kriegsplan erfahren zu haben. Danach soll Krakau aufgegeben werden, an dessen Stelle Opatow südlicher Stützpunkt der Operationen werden soll. Der Strategie des Blattes gibt sich dabei die größte Mühe, die Welt glauben zu machen, daß bereits eine vollständige Trennung zwischen den Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns stattgefunden habe.

Saag, 18. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Reuter verbreitet folgende Meldung: „Daily Telegraph“ hört aus Stockholm, das die deutsche Armee im Begriff siehe, Breslau und Königsberg zu räumen.

Mit diesen blödsinnigen Meldungen vergleiche man die Siegesnachrichten aus dem westlichen Nord-, Mittel- und Südpolen.

Die Not in Frankreich.

Vasel, 17. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Ueber die französische Grenze bringen Klagen der Einwohner der vom Ariège verheerten Provinzen Frankreichs. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich mehr und

mehr fühlbar und droht einen großen Notstand hervorzurufen. Die deutschen Militärbehörden tun zwar das ihrige, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, und ziehen dafür auch Vorräte heran, doch kann diese Hilfe auf die Dauer nicht genügen, zumal die militärischen Vorräte für die Verpflegung der deutschen Truppen notwendig sind.

Eisenbahnunglück in Lille.

München, 18. Nov. (Tel. Ctr. Brl.)

Auf dem Vorbahnhof in Lille ist der von dem bayerischen Oberleutnant Reichsgrafen von gestiftete, aus 31 Wagen bestehende Lazarettzug der freiwilligen Krankenpflege durch Zusammenstoß mit einem 60 Wagen umfassenden Materialzug entgleist. Dieser hatte zuvor zwei Haltesignale übersahren und ist dann auf der schiefen Ebene unaufhaltbar von rückwärts mit großer Gewalt auf den dastehenden Zug aufgefahren. Zwei Offiziersdiener, ein Pferdewärter im letzten Güterwagen, sowie ein Mann des Materialzuges wurden getötet. Dem Führer des Lazarettzuges, einem Oberleutnant aus Augsburg, wurden beide Beine abgefahren und überdies 14 Mann des Materialzuges schwer verletzt. In den vollständig ineinandergeschobenen und zertrümmerten ersten sechs Wagen des Lazarettzuges waren zum Glück keine Verwundeten. Der Lazarettzug ist sofort durch neue Wagen aus München wieder ergänzt worden.

Die Umwerbung Bulgariens.

Sofia, 18. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Unter dem Druck der türkischen Gefahr hat nunmehr auch Sir Edward Grey, dieses Mal unterstützt von Sazonow, eingegriffen, um Bulgarien für den Dreiverband zu gewinnen. In diesem Zweck wird auf Serbien ein harter Druck ausgeübt, daß es jetzt noch an Bulgarien den von Bulgaren bewohnten Teil von Mazedonien abtrete. Um diesen Preis glaubt man, Bulgarien dafür gewinnen zu können, daß es seine Armee zu einer Operation gegen die Dardanellen zur Verfügung stellt. Die Mithilfe Bulgariens für Serbien gegen Oesterreich-Ungarn ist aber nach hiesigen Erklärungen ausgeschlossen.

Ein neues Kampfmittel gegen die Deckungen.

Budapest, 18. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „Nz Ctr.“, der Dichter Franz Molnar, beschreibt ein neues Kampfmittel der österreichisch-ungarischen Armee gegen die Deckungen im Nahkampf. Es handelt sich um die Erfindung eines Hauptmanns, der eine Turmmaschine konstruiert hat, die den alt-römischen ballistischen Schleudern ähnlich sieht. Gewöhnliche hölzerne Bierfässer, die mit Kleinfleinen und Explosivstoffen gefüllt sind, werden in die feindlichen Deckungen geschleudert, die sie vollständig vernichten.

Englands Opfer.

25 000 belgische Soldaten sind, wie wir jetzt erfahren, von der Armee des Königs Albert noch übrig. Ein Heer, dem ähnlich, das vor hundert Jahren vom russischen Feldzug heimkehrte. Nur entmutigter, hoffnungsloser und ohne die Stütze großer Erinnerungen. Diese hinschwindende Schar von Kämpfern hat seit mehr als drei Monaten pausenlos in der Front gekandert. Wenig geübt und unzulänglich bewaffnet, hat sie im Feuerregen ausgeharrt, hat Kälte und Hitze, Hunger und Schlaflosigkeit ertragen — das alles ohne Hoffnung auf Sieg, ohne Hilfe und selbst ohne den Ruhm, den aus ihren Gräbern andere zu eringen gedachten. In einer Woche hat das belgische Heer 18 000 Mann verloren. Die jetzt noch übrig sind, überläßt man sich selbst, nun erst recht, wie man es immer schon tat: denn man fürchtet von ihrem Kuhl die „demoralisierende Wirkung“...

England hat ganze Arbeit gemacht. Was in der Wirtschaft das „Taylorsystem“, das ist in seiner Kriegszählung die Ausnutzung fremder Soldaten: Verbrauch bis zur letzten Nervenfaser, erbarmungslos; und dann: Abschied. Niemals vollendete sich erbarmungswürdiger die Tragödie eines Volkes, das seinen Opfern noch Dank zu schulden glaubt, weil sie nicht ohne Augenaufschlag und Händefalten die Todbestimmten ins Feuer schickte.

Erinnern wir uns nur der Hauptereignisse. England schloß mit Belgien vor Jahren die Militärkonvention gegen Deutschland; und bestimmte es damit im Voraus zum europäischen Schlachtfeld. England war es, das, angesichts des nozgedrungenen deutschen Ultimatus, den Belgiern zurief: „Kämpft! wir schützen euch.“ und den zögernden König in sein Verhängnis trieb. Wie sollte es nicht? Lüttich, Namur würden halten, koste es was es wolle; und England wird in Antwerpen verteidigt. Als die Maasfestungen fielen, kam der Befehl: „Haltet durch! Unsere Hilfe ist nah.“ Die Ergänzung, wenig später, war der Befehl: Belgien möge sich selber helfen. Die Deutschen besetzten beinahe das ganze Land und schloffen Antwerpen ein. England sprach den Antwerpenern Mut zu und stellte Hilfe in Aussicht. Sie blies freilich aus; statt ihrer kam ein Minister und erklärte: Antwerpen darf, auch mit dem sicheren Untergang vor Augen, nicht übergeben werden; so will es England. Und der Kommandant über achttausend Unausgebildete erzwang es, daß die Stadt in Flammen geschossen wurde. Dann zerstörte er alles erreichbare Geschosse und entfloh. Ein geschlagenes Heer, todmüde und hoffnungslos, kam nach Weichseln und Frankreich. Niemand nahm an, man werde ihm zumuten, ohne Schonungspause oder überhaupt noch zu kämpfen. Die englisch-französische

Heeresleitung beschloß es anders. Die Opferung einer ohnehin schon verlorenen Armee erlaubte den Bundesgenossen, sich bei Kräften zu halten; und verteidigte dies Heer nicht seinen Heimatboden? Es blieb in der Front. Die ungeheuerlichen belgischen Verluste sprechen deutlich genug: Wo es einen verlorenen Posten galt, da standen die Schutzbefohlenen. So verloren sie mehr als 40 v. H. in acht Tagen. Jetzt sind sie freilich mürbe, und kein Zuspruch kann die ausgemergelten Leiber, die totmatten Seelen zu neuer Anstrengung treiben. Sie sind verbraucht.

Auf den Gräbern der Gefallenen senkt England über die harte Zeit. Wie schön hätte diesem Volke der Untergang erpart werden können. Leider verbot es sich. Und schließlich: es muß ja schön sein, für England zu sterben.

78. Verlustliste.

Auszug für den Vertriebsbezirk unseres Blattes. Bismarck-Regiment Nr. 80. Wiesbaden. Bad Somburg v. d. Höhe. Panzeramt am 28. 8., Malton vom 21. 9. bis 7. 9., Trovon vom 22. bis 29., Champen am 23. und 20. 9., Solente am 1. und Roze am 1. u. 17. 10. 14.

- 1. Bataillon. 1. Kompanie: Hpt. Willi Schreiber, Niedermeilingen. 2. Kompanie: Hpt. August Illius, Riebelbach. 3. Kompanie: Hpt. Wilhelm Hoffmann, Grebenroth. 4. Kompanie: Hpt. Josef Stein, Erbach. 5. Kompanie: Hpt. Matthias Reithen, Wiesbaden. 6. Kompanie: Hpt. Wilhelm Euler, Müdershausen. 7. Kompanie: Hpt. Adolf Dens, Rumbach. 8. Kompanie: Hpt. Karl Hans, Wiesbaden. 9. Kompanie: Hpt. Josef Selber, Niedermeilingen. 10. Kompanie: Hpt. Fritz Baer, Wiesbaden. 11. Kompanie: Hpt. Joh. Dollinger, Weidenstadt. 12. Kompanie: Hpt. Joh. Worr, Eibingen. 13. Kompanie: Hpt. Peter Ferdinand, Eiterbach. 14. Kompanie: Hpt. Emil, Fob. Umbura. 15. Kompanie: Hpt. Friedrich Jakob, Koppelsbühl. 16. Kompanie: Hpt. Kurt Rieckhoff, v. Rosenfeld, Nieder-Dernsdorf. 17. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Berlin. 18. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 19. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 20. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 21. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 22. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 23. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 24. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 25. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 26. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 27. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 28. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 29. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 30. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 31. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 32. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 33. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 34. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 35. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 36. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 37. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 38. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 39. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 40. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 41. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 42. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 43. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 44. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 45. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 46. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 47. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 48. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 49. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 50. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 51. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 52. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 53. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 54. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 55. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 56. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 57. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 58. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 59. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 60. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 61. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 62. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 63. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 64. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 65. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 66. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 67. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 68. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 69. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 70. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 71. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 72. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 73. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 74. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 75. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 76. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 77. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen. 78. Kompanie: Hpt. v. d. Heide, Solingen.

Rundschau.

Dr. Franks Nachfolger.

Mannheim, 18. Nov. Bei der gestrigen Reichstagswahl im 11. badischen Reichstagswahlkreise Mannheim-Land-Weinheim-Schwesinger für den 4. September in Baccarat gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank wurde der sozialdemokratische Kandidat, Redakteur der „Mannheimer Volksstimme“, Oskar Beck, mit 11574 Stimmen gewählt.



Ehren-Tafel

Dem Unteroffizier der Reserve Ludwig Brepohl von der 8. Kompanie des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 56, ein Bruder des Schriftstellers B. B. Brepohl in Bad Nauau, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Das Eiserne Kreuz ist auch dem Leutnant Sonntag, zurzeit bei dem 1. Infanterie-Regiment, einem Sohn des in der Schlacht bei Tannenberg gefallenen Oberst Sonntag und Enkel des Geh. Baurats Winter, verliehen worden.

Der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe hat seiner hier lebenden Tante, der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe für ihre aufopfernde Tätigkeit im Kriegsdienst die Militär-Verdienstmedaille verliehen.

Dem Unteroffizier Schäfer vom 80. Inf.-Regt., zurzeit als Verwundeter in Wiesbaden, Sohn des Tapezierers Schäfer hierorts, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Der Leutnant im Dragoner-Regt. Nr. 15 Kirich hat für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erhalten.

Der Vorsitzende der nationalliberalen Partei von Mainz, Herr Rechtsanwalt Dr. Pagenstecher, der als Führer einer Munitionskolonie ins Feld gerückt ist, wurde bei den Kämpfen an der Küste mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Besonderes Interesse kann die Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse an den Gymnasial-Professor Henkel aus Göttingen beanspruchen, der an dem gegenwärtigen Feldzuge als Hauptmann der Landwehr auf dem westlichen Kriegsschauplatz teilnimmt. Er gab f. Zl. seine Oberlehrerstelle in Feyer auf, um im deutschen Freiwilligen-Korps auf Seite der Buren zu kämpfen.

Unteroffizier d. Landw. Alfred Zeidler, Inf.-Regt. Nr. 89, 1. Komp., erhielt am 24. Sept. 1914 bei Bois de la Garde in den Vogesen das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier Reinhard Meib, Sohn des Landwirts Heinrich Meib in Nordenskiöld. Meib liegt zurzeit schwerverwundet im Lazarett in Schlettstadt.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Sohne des Stadtschreibers Komann in Ocht a. M., der als aktiver Feldwebel bei der 2. Kompanie des 143. Infanterie-Regts. im Felde steht.

Dem Wäldwirth Karl Christian im Inf.-Regt. Nr. 80, Postoffizier in Diez, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Gleichzeitig wurde er zum Offizier-Stellvertreter befördert.

Fritz Böhn von Friedrichslegen, der vor einiger Zeit zum Leutnant befördert worden ist, erhielt nun auch noch zum Anerkennung seiner Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Er ist von seiner schweren Verwundung wieder genesen und ist von seiner schweren Verwundung wieder genesen und ist von seiner schweren Verwundung wieder genesen.

Karl Stahl, Sohn des Herrn Schreinermeisters Stahl in Breitscheid, der im 14. Infanterie-Regt. steht, hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erhalten.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Offizier-Stellvertreter Otto Heinzerling in Biedenkopf im Inf.-Regt. 159, ebenso der Reservist August Uversagt im 29. Reserve-Inf.-Regt.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Unteroffizier Jakob im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 118 und Oberleutnant Paul Schönlitz beim Korps-Brigadentrain des 11. Armeekorps, aus Wehlar; Fächler Siegmund Rosenbaum beim Rhein.-Inf.-Regt. Nr. 40 aus Ohrenheim; Offizier-Stellvertreter Theodor Trautzig im Inf.-Regt. Nr. 116 aus Wehlar; Musikleiter Heinrich Schmidt im Inf.-Regt. Nr. 88 aus Bonbaden; Unteroffizier Heinz Komann im Inf.-Regt. Nr. 116 aus Burgsolms, inzwischen gefallen.

Ludwig Opel, einer der Mitinhaber der bekannten Automobilfirma, hat jetzt neben seinen beiden Brüdern Wilhelm und Fritz ebenfalls das Eiserne Kreuz erhalten.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 19. November.

Stadtverordnetenversammlung.

Die Stadtverordneten werden auf Freitag, 20. November, nachmittags 4 Uhr, zu einer Sitzung eingeladen mit folgender Tagesordnung: 1. Aufnahme eines Beschlusses bei der Landesversammlung in Kassel. (Ver. Fin.-A.) 2. Beteiligung der Stadt Wiesbaden an der geplanten Wiesbadener Kriegs-Kreditkasse. (Ver. Fin.-A.) 3. Abänderung des Kaufvertrages mit dem Direktor Dr. Rauch über das Grundstück des Residenztheaters. (Ver. Fin.-A.) 4. Verkauf eines Grundstückes im Distrikt Kaufmann. (Ver. Fin.-A.) 5. Bewilligung von 6000 M. für Erweiterung und Umfriedung des Hofes der Schule an der Blumenstraße. (Ver. Bau.-A.) 6. Dritte Vorlage betreffend die Ausführung von Nothstandsarbeiten, insbesondere Ausbau von Neustrassen im Stadtverwaltungsgebiet. (Ver. Bau.-A.) 7. Fluchtlinienplan über die Abänderung der Grillparzerstraße zwischen Mosbacher- und Frauenlobstraße. (Ver. Bau.-A.) 8. Beschlußfassung über die Einführung von Freifahrtschein für die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung auf den hiesigen Straßenbahnen. 9. Desgl. betreffend die Wahl von 2 Mitgliedern des Magistrats.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazarett liegende Verwundete.

Zugänge vom 16. November:

Herrn A. Wörde, Wiesbaden, Brig.-Ers.-Bat. 42/1 (Dr. Schloß); Kraftfahrer Bullmann, Wiesbaden, Feldflieger-Abt. 34 (St. Krankenhaus); Wadtm. b. A. Cosmann, Wiesbaden, Art.-Reg. 63 (Paulinenstift); Optm. Debold, Offenbach, Inf.-Reg. 168 (Ebenhotel); Kriegsreifer Marzahn, Berlin, Inf.-Reg. 117/11 (Dr. Schloß); Oberreider, Niederwalluf, Inf.-Reg. 80/2 (Victoriahotel).

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Lazarett aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Viebrich, Bingen, Eltville, Hildesheim, Oerich, Winkel-Vollrads, Gellensheim, Schlagenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eschbach und Frier.

Verein für Kinderhorte.

Wir werden um Veröffentlichung folgender Zuschrift gebeten: Der engere Ausschuss des Vereins für Kin-

derhorte, C. B., Wiesbaden, hat sich in den letzten Tagen auch mit der Frage der diesjährigen Weihnachtsfeier beschäftigt. — Im Hinblick auf den Ernst der Zeit wird der eigne Stimmungszauber, der in Friedenszeiten die gemeinsame Feier des Hortvereins zu umwehen pflegte, fehlen. Der Forderung, daß gerade diese schicksalsschwere Zeit ein Weihnachtsfest für die bedürftige Bevölkerung verlangt, kann man sich nicht verschließen. Allerdings darf nur das Nötigste gegeben werden; um so mehr muß dies aber mit hingebender, verständnisvoller Liebe geschehen. — Um den Familiencharakter der Horte zu wahren, wurde beschlossen, daß jeder Hort mit seinen 90 bis 120 Jünglingen die Weihnachtsfeier in seinen eigenen bescheiden Räumlichkeiten würdevoll und zweckmäßig abhalten solle. (Die Weihnachtsbäume wurden bereits kostenlos zur Verfügung gestellt.) Die Frage: „Sollte die Weihnachtsfeierung des Vereins für Kinderhorte nicht im Kriegsjahr zu Gunsten der Kriegswohlfahrtspflege ausfallen?“ kann nur derjenige stellen, der die wirtschaftliche Notlage unserer 570 Hortjünglinge (unter denen sich auch 183 Kriegserfinder befinden) nicht kennt. Unsere Hortschöpfung ist meist Kinder von Witwen oder aus solchen Familien, in denen vor dem Kriege die Not die Mutter zum Mitterwerb drängte.

Die erste unvermeidliche Folge der Kriegslage war die Verminderung der Arbeitsmöglichkeiten, die sich besonders bei den Puhfrauen, Monatsfrauen, Köchinnen, Schneiderinnen usw. geltend machte.

Die Mütter unserer Hortschöpfung, die bisher ihren Verdienst durch außerhäusliche Arbeit finden konnten, sind nun erwerbslos geworden. Eben darum dürfen wir aber der Sorge für die Angehörigen unserer Krieger die beschäftigungslos gewordenen indirekten Opfer des Krieges nicht vergessen, an deren Türen durch die Teuerung aller Lebensmittel mit doppelt harter Hand die Not unerträglich drückt.

Wie kann eine Mutter die erforderlichen Bekleidungsstücke für ihre Kinder beschaffen? Da heißt es unersetzlich bitten! Bitten dürfen wir laut und herablich: „Delft uns das Nötigste und Unentbehrliche für unsere Hortschöpfung zu Weihnachten beizubringen.“

Groß waren alljährlich die sichtbaren Zeichen der Weihnachtsliebe für unsere Hortschöpfung. Seit Ausbruch des Krieges nahm unser Hortverein manche Entbehrung auf sich; unsere Kinder leisteten mit fröhlichem Herzen Verzicht auf Milch, unsere angestellten Erzieher zeitweise ganz und teilsweise auf ihren Gehalt. Wir sparen nicht nur an Nahrung, was wünschenswert wäre, sondern auch am Nötigsten. Viele Zeichen rührender Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft unter Groß und Klein befehlte die Zusammengehörigkeit; — unsere Aufgaben vermehren sich jedoch täglich.

Den in der Not befindlichen gerecht zu werden, ist auch Vaterlandsliebe. Der Hortverein kann nicht von der Annahme abgesehen, daß seine Schutzlinge an der heranwachsenden Jugend im Interesse der Erhaltung eines ruhenden, kräftigen, arbeitsfreudigen und vaterländisch gesinnten Nachwuchses ein überaus wertvolles Gut sind und daß es mehr denn je gilt, der Verwahrlosung der Kinder unter den veränderten und verschlimmerten Verhältnissen vorzubeugen!

Der Vereinsvorstand wendet sich an die alten Gönner und an neue Freunde des Horts: „Delft uns anlässlich der Weihnachtszeit etwas Licht und Wärme hineinbringen in das Leben unserer Hortschöpfung.“

Geldspenden nimmt die Vorsitzende, Fräulein Agathe Merrens, dankbar entgegen. Stoffe, getragene Kinderkleider für Mädchen, Wäsche, Räuml für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren, verwendbare Schuhe: Freiin von Dungen, Humboldtstr. 13, Fräulein Pless, Nordhorst, Steingasse 9; Fräulein Böder, Westhorst, Humboldtstr. 19; Frau Oberst Petri, Westhorst, Dambachstr. 39; Fräulein von Sinnig, Westhorst, Kaiser Friedrich-Ring 38; Herr Soer, Deneckhorst, Thomaestr. 13; Frau Henmann, Friedrichstr. 40; Fräulein Gerbitz, Albrechtstr. 17.

Die ersten Zeiten und Ihre Sorgen verbieten, Geld für Spielzeug und Bücher, Weihnachtskonfekt, Kessel, Käse usw. anzusuchen, auch wenn es gilt, Kinderanruhen zum Feste der Liebe aufzuheben zu lassen. Der Verein für Kinderhorte darf nur Geschenke seinen Schülern unter den Weihnachtsbäumen legen.

Am gestrigen Dufz und Betrag zeigte der Himmel schon vom frühen Morgen an sein freundliches Gesicht. Blauer Himmel und Sonnenschein wakt eigentlich nicht so recht zur Dufztagstimmung und doch freuen wir uns in den nun beginnenden Wintertagen über jeden Sonnenstrahl. Am Vormittag sowohl wie abends waren die Kirchen während der Gottesdienste dicht gefüllt von bußfertigen, Trost in Gottes Wort suchenden Menschen. Das klare Winterwetter veranlaßte auch viele am Nachmittag zu einem längeren Spaziergange, obwohl in der vierten Stunde ein lustiges Schneegehäuse einrückte. Es gibt aber auch viele Wiesbadener, denen es zur Gewohnheit geworden ist, am Dufztag „sich ins Deckchen zu klachten“, wo man diesen Tag nicht zur Ruhe bestimmt hat, und so war denn auch der Andrang zur Mainzer Linie der Straßenbahn ein ganz enormer, so daß eine Anzahl Sonderwagen fahren mußten, wogegen die Eisenbahn diesmal keine Sonderzüge abließ. Trotzdem aber war die Menschenfülle, die sich in den Straßen von Mainz ergoß und von Frankfurt, Wiesbaden, Viebrich usw. nach dort geflohen war, eine gewaltige.

Dank der Wiesbadener Landsturmmänner. Wir erhalten folgenden Feldpostbrief: „Die am 9. d. M. ausgegangenen Landsturmlisten zeigen der Stadt Wiesbaden verehrten Bürgern von Wiesbaden für ihre aufopfernde gute Verpflegung besten Dank. Ganz besonders danken wir noch für den schönen, aber doch schweren Abschied, den Bürgern und Herrn Kapellmeister Haberland mit seiner Kapelle, welche uns zur Bahn geleitete — die letzten Töne klingen uns noch immer in den Ohren (Nun ade, du mein lieb Heimatland!) Auf frohes Wiedersehen! Im Namen der Landsturmliste: Fritz Weise; Jean Schuß.“

Kriegszugänge sollen nach einer Verfügung des stellvertretenden Kriegsministers auch an die auf Vertrag oder Annahmehedingungen beschäftigten Personen der Heeresverwaltung gegeben werden. Und zwar erhalten sie für die Dauer des mobilen Zustandes drei Zwanzigstel der Höchstvergütung ihrer Veräufungsklasse oder ihrer Vergütung außer dem ihnen zustehenden Lohn oder Gehalt.

Das Ersatzbataillon des Infanterieregiments Nr. 88 beachtet, anfangs Dezember einen Transport mit Weihnachtsbeschenken dem Regiment Nr. 88 im Felde zuzuführen. Alle Angehörigen und Gönner des Regiments werden gebeten, bis einschließl. 1. Dezember Weihnachtsbeschenke aller Art sorgfältig verpackt, in der Kaserne des Regiments (Elisabethen-Kaserne in Mainz) oder bei den nachstehend aufgeführten Sammelstellen abzugeben. Besonders erwünscht sind: wollene Unterzeug, Rauchentfalten, Taschenlampen, Schokolade, Panzerwurst, Taschenmesser usw. Auch werden Geldspenden zur Beschaffung eventuell notwendiger Gegenstände entgegengenommen. Letztere sind an die Kasernenverwaltung des Ersatzbataillons des Infanterieregiments

Nr. 88 mit einem entsprechenden Vermerk zu senden. Sammelstellen für Mainz: Frau Major Schmidt, Rheinallee 8, und Verlagsbuchhandlung Anstöß, Ludwigstraße; für Wiesbaden: Vorsitzenden des Vereins der ehem. 88er, Rechnungsrat Kaiser, Lugenburgerstraße 3.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande (Allgem. deutscher Schulverein) hielt am Dienstagabend in der „Barthburg“ die ordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes Hessen-Nassau, der Frauen- und der Männer-Ortsgruppe Wiesbaden-Viebrich ab. Der Vorsitzende, Professor Unzer, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis darauf, daß wohl nie die Zeit, in der die Hauptversammlungen bisher stattgefunden haben, so ernst war wie die jetzige; Kämpfe doch jetzt das Deutschtum einen erbitterten Kampf gegen eine ganze Welt in Waffen, gegen eine ganze Welt voll Haß, Reid und Mißgunst. Die Aufgabe des Vereins sei die, mit ganzem Herzen und ganzem Sinn mit dabei zu sein, wo unsere Väter und Brüder mit scharfem Schwert die idealen Bestrebungen für das Deutschtum dem Auslande gegenüber verteidigen. Denn die Frage der Erhaltung des Deutschtums im Ausland sei jetzt akademische Natur geworden und werde soeben mit dem Schwerte ausgemacht und entschieden. Was aber der Verein seit dem letzten Jahre geleistet habe, sei eine Betrachtung wert. Es waren überall ansehnliche Fortschritte zu verzeichnen. Der Vorsitzende berichtete in ausführlicher Weise über alle die Erzeugnisse, die das Deutschtum nicht nur in den benachbarten Grenzländern, sondern im weiten Erdkreis um sich zu verzeichnen hat. Ueberall zeigt sich, daß das Deutschtum sicher und nachdrücklich fest auf faßt. Der Hauptverein darf darum auf seine Tätigkeit mit Befriedigung zurückblicken. An Stipendien wurden 11362 M. im Berichtsjahre ausbezahlt, ferner wurden an Büchern ein großer Haß zur Verbreitung gebracht. Ein 200 Lehrer und Rektoren wurden durch die Vermittlung des Vereins im Auslande angeheilt. An neuen Ortsgruppen haben sich 27, darunter 7 Frauen-, 3 Mädchen- und 2 Kindergruppen, gebildet, davon eine in Reimannshof und eine in Donoluku. Aus dem Berichtsjahr der hiesigen Ortsgruppe ist erwähnenswert, daß der Vorstand trotz des Krieges die Hilfsbedürftigen im Auslande nicht ohne die bisher gewohnte regelmäßige Unterhaltung lassen wollte und daß er den größten Teil der Einnahmen wieder zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Der Vortragende schloß mit den Worten zuversichtlicher Erwartung, daß wir aus diesem Kriege als Sieger hervorgehen, und daß besonders für das Deutschtum eine neue glückliche Zeit anbrechen werde nach dem Worte: „Denn es muß am deutschen Wesen einmal die Welt genesen.“ — Professor Spamer erstattete darauf einen ausführlichen Bericht über den Vertretertag und die Hauptversammlung in Leipzig. Die vielen neuen Gedanken, die aus dem festlichen Vortrag des Berichtserstatters hervorgingen, erweckten zustimmenden Beifall. Der Bericht der Frauen-Ortsgruppe wurde von Frau Herber zur Verlesung gebracht. Es soll einem Beschlusse zufolge von einem öffentlichen Auktions für eine Weihnachtsbeschenke abgesehen werden, die Frauen-Ortsgruppe rechnet aber auch diesmal wieder, daß die Spenden so reichlich einlaufen, daß es möglich ist, den deutschen Kindern in Böhmen und Galizien ein hübsches Weihnachtsfest zu bereiten. Der bisherige Vorstand wurde ohne Aussprache wiedergewählt. Es folgte darauf der Kassenbericht des Landesverbandes und der Männer-Ortsgruppe. Die Mittelzahl betrug 600, ist aber seit Ausbruch des Krieges etwas gesunken. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden mit dem Wunsch geschlossen, daß die nächste Hauptversammlung wohl wieder zu einer Zeit stattfinden möge, in der wir uns eines dauernden wohlverdienten Friedens erfreuen.

Unbestellbare Feldpostsendungen. Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, vermisst oder tot sind, nicht an den Ausgabeort zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies aber nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckten Zettel — anzudeutenden Vermerk etwa folgenden Inhalts: „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“, zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so werden die Postverwaltungen und die Truppenteile diesem Wunsche entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeschickt werden.

Starker Frost am Mittelrhein. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist, wie vom Mittelrhein gemeldet wird, die Temperatur im Rheintal auf 3 bis 7 Grad Kälte gesunken. In Frankfurt a. M. sank das Thermometer auf 1 Grad.

Für das 1. Nassauische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien) und alle im Felde lebenden Verbände desselben soll noch vor Ende dieses Monats eine Weihnachtsfeierung an die Front geschickt werden. In Wiesbaden werden Liebesgaben und Geldspenden in der Garnisonwache, Viehschraube 1, entgegengenommen, außerdem liegen Pläne zur Einzeichnung von Geldspenden auf bei Frau Oberleutnant Alos, Hotel Nizza, Frankfurter Straße 28, bei Frau Major Pehel, Kaiser Friedrich-Ring 24, und im Café Blum, obere Wilhelmstraße.

Der „Senen“ der Feldpost. Eine große Ueberraschung erlebte ein Reservist aus Ibar, der im Felde steht. Er erhielt an einem Tage nicht weniger als 120 Feldpostsendungen. Seit langen Wochen wartete er vergebens auf eine Sendung. — Man sieht doch auch hier wieder, daß bei der Feldpost nichts verloren geht.

Wien, 1. Juni 1914. Ich veranlaßte die Patientin (Herz- und Nierenkrank), den coffeinfreien Kaffee Sag zu benutzen, worauf sie sich endlich inverstanden erklärte. Bei der nächsten Ordination erzählt mir die Patientin, daß sie absolut keinen Unterschied im Geschmack gemerkt habe, daß sie sich seither aber wohler befinde. Die Herzpalpitationen hätten aufgehört. Die genaue Untersuchung ergab, daß die Spannung in den Blutgefäßen sich nicht erhöht hat, die Pulsfrequenz erfuhr keine Steigerung, was sonst nach dem Genuß des Kaffees der Fall war. A. 676

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des A. S. Rudolfs-Hospitals, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

Der Landwirtschaftliche Konsumverein Wiesbaden hat aus seinen Reserven ferner überwiesen 200 M. für Osterweizen und 100 M. für das Getreide.

Die Kunst im Lazarett. In allen unsern Kriegskrankenabteilungen herrscht ja das Bestreben, die Verwundeten und Genesenden auch innerlich zu erheben und zu erfreuen. Und so stellen sich seit Wochen Berufs Künstler und Freiwillige mit musikalischen Darbietungen, mit Vorträgen und Lichtbildern in den Dienst der guten Sache.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten hat aus einer unter seinen Mitgliedern für Kriegsmohlsatzzwecke veranstalteten Geldsammlung, die bisher 180 000 M. ergeben hat, folgende Spenden übergeben: dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz 12 000 M., der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz in Wien 4000 M., dem Kriegsbauschiff für warme Unterleibung 40 000 M., dem preussischen Kriegsmilitärverein (Medizinabteilung) zur besseren Verpflegung kranker und verwundeter Krieger in den staatlichen Reservelazaretten 10 000 M., dem Minister des Innern für Kriegsmohlsatz 10 000 M., dem Landeskomitee für die Kriegsmohlsatz für Ost-Lothringen 8000 M., dem Deutschen Verein für Sanitätshunde in Oldenburg 1000 M. und der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 50 000 M.

Ein Schaulocher wird am Donnerstag nachmittag 4 Uhr in der Beratungsstelle für Gasverwertung, Marktstraße 16, veranstaltet.

Eine Denkschrift über die Feldpost. Das Reichspostamt hat eine kleine Denkschrift herausgegeben, die sich unter Benutzung amtlicher, im Felde gesammelter Unterlagen mit der Frage beschäftigt, weshalb die Klagen über die Feldpost nicht aufhören können.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Gustav Havemann, der Solist des dritten Kurhaus-Konzertzyklus am kommenden Sonntag, wurde am 15. März 1882 in Galtrow (Mecklenburg) geboren. Schon frühzeitig traten seine außerordentlichen musikalischen und geistigen Fähigkeiten zutage, und als er im Alter von sechs Jahren zum erstenmal als Solist in Hothof auftrat, erregte sein Talent die größte Bewunderung.

Königliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt, geht heute Mozarts „Figaros Hochzeit“ beinahe vollständig neu besetzt unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Moher in Szene.

Raffau und Nachbargebiete.

Ein Ersatzbataillon in Homburg.

Homburg v. d. G., 18. Nov. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß am kommenden Samstag die hiesige Kaserne, die seit dem Ausrücken des Homburger Militärs unbenutzt stand, durch ein Ersatzbataillon des Reserve-Infanterieregiments 88 belegt werden würde.

Die Kartoffelvorräte werden durch die Behörde festgesetzt. Mainz, 16. Nov. Um der in der hiesigen Stadt doppelt empfindlichen Kartoffelnot entgegenzuwirken, hat die Bürgermeisterei die Anordnung getroffen, daß in den zum Stadtgebiet gehörenden Vororten die gesamten noch lagernden Kartoffelvorräte der Produzenten durch städtische Beauftragte festgesetzt werden.

bereits am Samstag. Die gemachten Angaben werden durch die Beauftragten der Stadt in den Kellern nachgeprüft. Die Produzenten haben gleichzeitig ihren eigenen Bedarf für den Haus- und Viehstand sowie an Saatkartoffeln angegeben. Die über diesen eigenen Bedarf hinausreichenden Vorräte müssen alsbald dem Konsum zugeführt werden.

Nordenstadt, 15. Nov. Militärische Beerdigung.

Heute nachmittag wurde unter einer ungewöhnlich starken Beteiligung der Reserveoffiziere Wilhelm Reinemer hier im Alter von 28 Jahren zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene hand bei der 4. Kompanie des Reserve-Regiments Nr. 80 und war im Laufe des Feldzugs zweimal verwundet worden.

Küdesheim, 17. Nov. Die Verstaatlichung der Realien in Geisenheim und deren Ausbau zu einem Realgymnasium ist jetzt in eine kritische Lage geraten.

Sowohl von der Stadtverordnetenversammlung zu Geisenheim als auch heute von der zu Küdesheim in der Vertrag mit dem Festus genehmigt worden. Dagegen können sich die beiden Körperschaften über den Beitrag der Stadt Küdesheim nicht einigen. Die Stadtverordnetenversammlung zu Geisenheim möchte die Stadt Küdesheim für den Fall, daß die Schule vom Staate aufgegeben oder in eine niedere Ordnung verwandelt würde, schon jetzt festlegen.

Vorchhausen, 17. Nov. Einwohnerzahl.

Die hier stattgefundenen Personenhandaufnahme ergab eine Einwohnerzahl von 733 Personen gegen 708 im Vorjahr.

Weilburg, 16. Nov. Eucharistie.

Die evangelische Kirchengemeinde im Saalbau luthers Geburtstag durch einen Familienabend. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch sehr gut. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, H. Scherer, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten.

Sport.

Die Davoser Eisbahn, eine der prächtigsten Anlagen auf diesem Gebiete, deren 80 000 Quadratmeter Fläche der Schanplatz mehrerer Weltmeisterschaften im Kunst- und Schnelllaufen gewesen ist, ist jetzt wieder eröffnet worden.

Bermischtes.

Die Fahne des Propheten.

Die im alten Serail zu Stambul aufbewahrte Fahne des Propheten, die bei Verklärung des heiligen Krieges entfaltete wird, aber ihren Aufbewahrungsort nie verläßt, besteht aus einem nageißel-schlagenen Stoff, der mit Samt überzogen ist, und einem Rahmen aus dunkelgrünem Seidenstoff mit goldenen Aufschriften in reicher Stickerei verziert. Nach der Ueberlieferung diente die Fahne ursprünglich als Vorhang vor dem Zelte Ahasas, der Lieblingsgattin Mohammeds, und ging dann als Kriegsflagge in den Besitz und Gebrauch der Osmajaden und Abassiden über.

Japanische Mediziner und die deutsche Sprache.

Die medizinische Fakultät der Kyoto-Universität hat beschlossen, alle Bücher in Vorlesungen gebrauchten deutschen Ausdrücke auszumerken, da die Professoren den weiteren Gebrauch deutscher Ausdrücke als demütigend für das Studium der Medizin in Japan ansehen.

nämlich da eine ganze Menge gleichlautender Worte, unter ihnen die Vokale, die eine ganz verschiedene Bedeutung haben und nur anders geschrieben werden. Der Buchstabe I bedeutet zum Beispiel unter anderem einen Doktor und ein wildes Schwein; Ho die Milch, aber u. a. auch ein Wasserrohr; der Buchstabe E u. a. die Placenta, aber auch einen Hadenstil.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Der Städtetag gegen die Ansprüche des Grundbesitz-Schutzverbandes.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages, der gestern im Berliner Rathaus zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat über die Regelung der Kreditverhältnisse im Kriege folgende Resolution einstimmig gefaßt:

Trotz der fast unübersehbaren Fülle von Aufgaben und Leistungen, die der Krieg den Gemeinden gebracht hat, haben die Gemeinden ein besonderes Interesse für die Frage der Mietzahlungen an den Tag gelegt und je nach den örtlichen Verhältnissen durch organisatorische Maßnahmen, zum Beispiel durch Kreditfürsorge, tatkräftig bewährt. Nachdrücklich zugunsten der Hausbesitzer wirken die Beschlüsse der Gemeinden, wonach vielfach besondere Mietszuschüsse für die Kriegerfamilien vorgesehen oder allgemeine Zuschüsse der Gemeinden zu den Reichsmindestmieten rechtlicher bemessen werden, damit darin ein Teil der Miete gewährleistet werden kann.

Weiterbericht.

Knaus & Co. Langgasse 31 - Taunusstr. 18. Spezialist f. Anzeigensachen.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +3 niedrigste Temperatur -4. Barometer: gestern 781,5 mm heute 773,2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 20. November: Vielfach noch heiter und trocken, ein wenig milde.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with precipitation data for Weilburg, Kelldorf, Reulshausen, Reulshausen, Schwarzenborn, and Rarburg.

Wasserstand: Rheingebiet Gaub: gestern 2,00, heute 1,53. Rheingebiet: gestern 2,94, heute 3,03.

20. November Sonnenaufgang 7.31 | Mondaufgang 11.27. Sonnenuntergang 4.- | Monduntergang 6.58.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider; für den Kellame- und Inseratenteil: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Die nützlichste Liebesgabe

Ist der als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- und Darmkrankungen, insbesondere Durchfall tausendfach bewährte ärztlich empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln für 1 Mark, nie losel)

Dankbar ist jeder Soldat

für Rorcholin-Salbe für Hautschäden (raube, rissige Haut, Wundläuse etc.), Rorcholin-Salbe, einzigartige Hautpflege, wundheilende. Schick Feldpostbriefe mit Salbe und für zusammen Mk. 1.-, in Apotheken erhältlich.

Der Wahn ist kurz, die Neu ist lang.

Roman von Fr. Lehne.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Ihr imponierte der so offensichtlich zur Schau ge-
tragene Reichtum des Bruders außerordentlich, und ein
bitteres Gefühl beschlich sie bei dem Gedanken, daß sie
sich so kümmerlich durchschlagen mußten.

„Wäre nur ihr Mann ein wenig lebenskundiger ge-
wesen!“
Die Herren unterhielten sich sehr lebhaft über Politik,
über die allgemeine Weltlage. Thankmar amüsierte sich
köstlich über die Ansichten des Onkels und dessen Freundes.
Wenn sein Vater einmal eine Bemerkung dazwischen-
warf, die das Gegenteil der Äußerungen der beiden
anderen bedeutete, sah ihn Herr Hildebrandt förmlich
mitleidig an, ehe er ihm widersprach. Was hatte so
ein Bücherwurm für eine Ahnung vom wirklichen Leben
— wie konnte der überhaupt mitreden!

„Böotier!“ dachte der Jüngling, der den Vater ob
seiner Bildung, seines Wissens, seiner Güte hoch verehrte
und ihm manche Anregung verdankte.
Die Mutter war ja eine seelensgute Frau, aber ohne
große, geistige Ausbildung, außerdem durch ihre dürftige
Lage immer etwas gedrückt und den Verwandten beson-
ders gegenüber fast wie um Entschuldigung bittend, daß
sie überhaupt da war, denn bei Hildebrandts wurde alles
nach dem Gelde beurteilt.

Thankmar ärgerte sich innerlich darüber; er hielt
immer sehr auf „Rückgrat“ und ließ sich auch in der
Schule nicht unterkriegen. Wochte sein Nachbar auch der
Sohn eines sehr hochstehenden und schwer reichen Mannes
sein, der sogar einen Posten im Ministerium hatte und
um den so manche in der Klasse herumstarrten —
ihm war das gleich!

Nach Tisch sprach man der wirklich guten Pfirsich-
bowle zu, und die Stimmung wurde sehr lebhaft.
Herr Hildebrandt reichte seinem Neffen die gefüllte
Bigarrenkiste.

„Willst du auch mal eine versuchen? Die Sorte
habe ich noch gekriegt, solche mit Leibbinde hier —
nimm nur, ich gebe sie dir gern.“

In bescheidener, aber fester Weise lehnte Thankmar
ab.

„Ich rauche überhaupt nicht und will mich gar nicht
erst an den Genuß gewöhnen, dann merkt man die Ent-
behrung gar nicht.“ meinte er.

„Hab'n recht, junger Herr, hab'n recht, der reine
Philosoph.“ lachte Herr Arburg in seiner lauten, lä-
rmenden Weise. „Sie sind ja der — na, wie hieß doch
der Kerl in seiner Tonne? — na, 's is schließlich ganz
schon — sagen Sie mal, was wollen Sie eigentlich
werden? Sie machen doch wohl Osiern Ihr Examen?“

Herr Hildebrandt horchte bei dieser Frage auf, und
lauern funkelten seine Augen hinter den Brillengläsern.
Was der Neffe wohl antworten würde?

Dieser zögerte gar nicht mit der Antwort.

„Ich möchte etwas recht Schönes werden — Arzt.“

„Ei, ei, junger Freund, so läßt? Das kostet doch
'ne ganze Stange Gold?“

„Das weiß ich, und trotzdem hoffe ich es zu er-
möglichen.“

„Und wie das, mein lieber Thankmar?“ fragte der
Onkel sanft.

Kurz sagte der Jüngling nun dasselbe, was er be-
reits zu Martha gesagt. Er hatte keine Veranlassung,
mit seinem Vorsatz hinter dem Berge zu halten, trotzdem
seine Mutter ihn zu Hause gebeten, lieber zu schweigen,
damit „der Onkel nicht zankt“.

Kopfschüttelnd hörte ihm Herr Hildebrandt zu.

„Da sieht man den jugendlichen Unverstand und
Leichtsinn, der nicht rechnet, außer mit seinen sogenan-
nten Idealen.“ sagte er. Und sich dann an Herrn Bärkner
wendend, fragte er: „Und wie stellst du dich zu der Sache,
Schwager? Du hast doch da auch ein Wörtchen mit-
zureden!“

„Ich habe meinem Sohn gesagt, daß meine Mittel
ihm ein Studium, welches es auch sei, nimmermehr er-
möglichen können. Er weiß also, daß er von mir auf

nichts zu rechnen hat.“ erwiderte Herr Bärkner ruhig.
„Ich habe Thankmar alles vorgestellt, will ihn aber zu
seinem Berufe zwingen, für den er nicht Neigung ver-
spürt. Kann er in dem, was er sich vorgenommen hat,
nicht durchkommen, so sind seine Kenntnisse doch nicht
verloren und ermöglichen ihm jeden anderen Beruf.“

„Du machst es dir sehr bequem, Schwager, das muß
ich sagen.“ bemerkte da Herr Hildebrandt, und sein Ton
war förmlich getränkt von Hohn. „Doch du mußt es ja
wissen! Meiner Ansicht nach wäre es aber das richtigste,
dein Herr Sohn lernte irgend was Praktisches, wo er
auch schnell was verdient! Das ist vernünftiger, als
sich auf solche unsicheren Experimente einzulassen, wie
ihr sie vorhabt. Geld zu verdienen, sowie verstehen, es
zusammenzuhalten und zu vermehren, das ist die Haupt-
sache. Was nützt einem alle Gelehrsamkeit, wenn man
nichts zu beissen hat? Nicht die Bohne nützt einem daß!
Gar nicht ist der Krenpel wert, wenn's hier fehlt —“

Dabei machte er die Gebärde des Geldzählens, und
zustimmend nickte ihm Freund Arburg zu, der augen-
scheinlich dieselbe Meinung hatte.

Thankmar sah, wie weh seinem Vater die rohen
Worte taten, noch dazu in Gegenwart der Fremden ge-
sprochen, und ehe dieser Zeit fand, etwas zu erwidern,
brachte er das Gespräch auf ein anderes Thema.

Was sollte er sich hier ereifern und sagen, daß es
noch höhere Ideale im menschlichen Leben gibt, als Geld-
verdienen! Am liebsten hätte er ja geantwortet und
ihnen seine Verachtung geäußert — aber Klugheit hieß
ihn hier um der Eltern willen schweigen.

Durch eine geschickte Wendung zog er Lucian ins
Gespräch, der sich bis dahin ausschließlich den Damen
gewidmet hatte.

Der junge Künstler war sehr vergnügt und brachte
mit seinen drolligen Einfällen alles zum Lachen; er war
ganz in seinem Element, und die reichlich genossene
Pfirsichbowle tat ein Übriges.

„Ich bin heut so frohgelant.“ rief er aus, „daß ich
die ganze Welt umarmen könnte!“
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

In bester Lage.

Nikolastr. 11. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

4 Zimmer.

3 Zimmer.

2 Zimmer.

Möbl. Zimmer.

Werkstätten etc.

Mietgesuche

Chepaar

Herbstdünger mit Kalisalz

Carlstr. 26. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Moritzstr. 23. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Klovenhaller Str. 9. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Schulgaß 5. 11. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Schwalbacher Str. 59. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Sonnenberg, Jungferngarten 2. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

1 Zimmer.

Möbl. Zimmer.

Werkstätten etc.

Mietgesuche

Chepaar

Herbstdünger mit Kalisalz

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Öffene Stellen:

Männl. Personal:

5 Eisendreher.
5 Laufschloffer.
15 Maschinenkloffer.
10 Elektromonteur.
3 Sventler u. Installateure.
2 Feuerschmiede.
2 Duffschmiede.
3 Wagenschmiede.
3 Wagner.
2 Sattler.
2 Friseur u. Barbier.
1 Schriftföher.
50 jugendl. Arbeiter. 20—24 J.

Kaum. Personal:

Männlich:

1 Buchhalter für Delikatessen.
1 Stenotypist.
2 Verkäufer f. Manufaktur.
1 Verkäufer für Delikatessen.

Weiblich:

2 Verkäuferinnen für Wega.
Haus-Personal:

7 Alleinmädchen.
1 Hausmädchen.
2 Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal

Männlich:

1 Portier.
1 Buchhalter.
1 junger Koch.
1 Küffettier, Bapfer.
2 Pensiondiener.
1 Silberputzer.
3 Hoteldiener.
1 Hausburche für Rest.
2 Koch-Colonntäre.

Weiblich:

4 Zimmermädchen.
3 Köchinnen.
10 Haus- u. Küchenmädchen.

Krankenkasse-Personal:

Männlich:

1 Krankenschleger f. Str. Abt.
3 Krankenschwäger f. Geisteskr.

Weiblich:

1 Bademeisterin.
1 Krankenschleger f. Geisteskr.

Weibliche.

Sauberes Mädchen

für leichte Hausarbeit und Mit-
hilfe im Geschäft sofort gesucht.
C. Fischer, Wiesbaden,
Albrechtstraße 8.
4880 Papierwarengeschäft.

Mädchen für Karten-Verkauf
gesucht. Grabenstr. 3. 12053

Stellen suchen.

Weibliche.

Geb. Ref., 33 J., musk. (Klavier),
i. all. Amel. d. Hausb. tücht. aus-
geb. (Krankenschwäger). Buchführ. sucht
Stelle als Geschäftsführ. Stütze od.
Führung d. Hausb. Off. u. A. 695
an die Geschäftsst. d. Bl. *8827

Zu verkaufen

Strickmaschinen

Unterricht gratis.
Martin Decker
Neugasse 26. 4760

Dunkelbl. Angus, mittl. Figur,
sehr bill. v. Rheintr. 107. 12055

Hausfrauen

können sich man-
chen Spargroschen
verschaffen, wenn
sie im Haushalt
überflüssig gewor-
dene Sachen ver-
kaufen. Eine kleine
Anzeige in den
Wiesbadener Neu-
esten Nachrichten
genügt, um ihr viele
Kaufliebhaber zu-
zuführen. Der aus-
gedehnte Leserkreis
der Wiesbadener
Neuesten Nachrichten
bietet für den
Erfolg jeder An-
zeige vollste
Gewähr.

Deutscher Schäferhund

erkl. R. edler Van. in
Stamm. umständehalber zu
verkaufen. Zu erfragen in der
Ervedition d. Bl. 4458

Verschiedenes.

Herbstdünger mit Kalisalz,
10 Pfund M. 150.
Zuckerbödenle Schoppen 35 Pfg.
Alle Farben und Lacke empf.
4863 Carl Zik, Grabenstr. 30.

Ofenfezer

Georg Noller

Steing. 21, Tel. 2337 b. Dahn.
lange Jahre bei P. Riß
empfehl. sich in aller ins
hab einschlagenden Arbei-
ten bei prompter u. billiger
Verrechnung. 1. 2023

Nährsalz-

Bananen-Kakao

„Ba-Ka“
ärztlich empfohlen. Blutarmen,
Schulkindern, Mageren als
Frühstücks-
Mast-Kur
50 u. 1.—. A. S. Sinnenköhl.

Verloren

Geldtasche mit Briefe
verloren. Abzugeben Adler-
straße 35, 1. 12052

Gutschein

Der bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäfts-
stellen Nikolastraße 11, Mauritiusstraße 12 u. Bismarck-
ring 29 oder bei postfreier Zusendung dieses Gutscheines

eine Einschreibgebühr von 20 Pf.

in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige
in der Größe von 3 einspaltigen Zeilen

nur in den Rubriken: Zu vermieten — Mietgesuche —
Zu verkaufen — Kaufgesuche — Stellen finden — Stellen
suchen — Verloren — Gefunden — Tiermarkt — Gelder
— Deiraten — Depotbesen- und Grundstücksmarkt in den

Wiesbadener Neueste Nachrichten

einmal veröffentlichten. — Für jedes Inserat wird nur
ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet
10 Pfennig in den oben genannten Rubriken.

Wortlaut des Inserates:

Zuf. Geschäftsinsereate findet der Gutschein keine Ver-
rechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellensvermittlung,
Büros, Althändlern, Säuler und Grundstücksmarkt
von dieser Veranlassung ausgenommen. Derartige In-
serate werden als Geschäftsinsereate betrachtet u. mit 20 Pf.
pro Zeile nebst Rabatt bei Wiederholungen berechnet.
Off. ten bzw. Anstaltsgebühr durch unsere
Expedition beträgt 20 Pf. extra.

Königliche Schauspiele.
 Donnerstag, 19. Nov., abds. 7 Uhr
 11. Vorstellung. Monument V.
Diagorod Soudicit.
 Oper in vier Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte.
 Graf Klimavios Herr de Garma
 Die Gräfin, seine Gemahlin Fr. Engelich
 Diagoro, Kammerdiener des Grafen Herr von Schend
 Eufania, f. Braut Frau Friedelich
 Chereubin, Page des Grafen
 Frau Krämer
 Marcelline, Aufwärterin im Schlosse des Grafen Fr. Haas
 Bartolo, Knecht Herr Kuchel
 Pasko, Musikmeister Herr Haas
 Don Gutmann, Richter Herr Schuch
 Antonio, Gärtner im Schlosse
 u. Entel der Eufania Fr. Pracht
 Barbarina, seine Tochter
 Fr. Engelich a. G.
 Bauern und Bäuerinnen, Bediente, Jäger.
 Musikalische Leitung: Fr. Kapellm. Motter. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Wehnd. Dekorative Einrichtung: Herr Maschinenmeister-Inspektor Schlein. Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Überinspektor Meyer.
 Ende etwa 10.15 Uhr.

Freitag, 20., ab. 8 Uhr: Umlauf.
 Samstag, 21., ab. 8 Uhr: Der Kompanon. (Neu einstudiert.)
 Sonntag, 22., ab. 8 Uhr: Haus Gelling.
 Montag, 23.: Wechsler.

Residenz-Theater.
 Donnerstag, 19. Nov., abds. 7 Uhr:
In Behandlung.
 Komödie in 3 Akten v. Max Dreyer.
 Spielleitung: Prodror Brühl a. G.
 Verthold Wiesener, Dr. med., prakt. Arzt Herrn. Reffelträger
 Sieberth Seigel, Dr. med., Elfe Hermann
 Christian Oberich, ihr Entel, alter Schiffskapitän Wiko Ziegler
 Frau Euterrot Bornemann
 Marg. Eder-Freiwald
 Marie, ihre Tochter Elfa Greier
 Edith Schwan Theodor Vorst
 Frau Volgendahl Josef van Born
 Ferdinand Sander, Großkaufmann, Schwed. Nijo-Konul
 Friedrich Beng
 Bau-Unternehmer Jandun
 Max Deutschländer
 Frau Jandun Luise Delesca
 Frau Senator Thirfopp
 Ellen Erla von Deanol
 Frau Gutpächter Brömke
 Marga Krene
 Frau Krohn, Aufwärterin bei
 Klebbeth Minna Kote
 Ort: Eine kleine pommerische
 Gassenstadt.
 Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 20.: 4. Volksvorstellung:
 Als ich noch im Hügelleide...
 Anfang abds. 8 Uhr.
 Samstag, 21.: Waterfant (Neu einstudiert.)
 Sonntag, 22., nachm. 3.30 Uhr:
 Die heilige Ros. (Ganze Preise.)
 — Abds. 7 Uhr: Waterfant.

Kurhaus Wiesbaden.
 Abgeteilt von dem Verkehrsverein.)
Freitag, 20. Nov.:
 Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.
 1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“
 G. Donizetti
 2. Grosser Marsch in H-moll
 F. Schubert
 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 9
 F. Liszt
 4. Der letzte Wunsch, Lied für Trompete
 E. Krezzer
 Herr E. W. Dietzel.
 5. Beethoven-Ouverture
 E. Lassen
 6. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“
 R. Wagner
 7. Generaloberst von Hindenburg-Marsch
 E. Wemheuer.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.
 1. Kriegsmarsch aus „Athalia“
 F. Mendelssohn
 2. Ouvertüre zur Op. „König Manfred“
 C. Reinecke
 3. Erinnerung an Chopin
 A. Becker
 4. a) Herzwunden, b) Letzter Frühling
 E. Grieg
 5. Ouvertüre zur Oper „Die Nibelungen“
 H. Dorn
 6. Fantasie aus der Oper „Traviata“
 G. Verdi.

Gasthaus zur neuen Post.
 Donnerstag, den 19. November
 wozu freudl. einladet
Mehlsuppe
 Karl Röder. *8826

Verschiffungen
 über neutrale Häfen
 Auskünfte über Verladeangelegenheiten, üb. Frachten, sowie Besorgung von Transport- u. Kriegsrisikoversicherung erteilt
L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspoditeur, Nikolasstr. 5.

Zeichnungen auf die steuerfreie am 1. April 1920 rückzahlbare
5 1/2 % Oesterreich. Kriegsanleihe
 zum Zeichnungspreise von **97.50 %**
 werden bis spätestens 23. November gebührenfrei entgegengenommen von
Gebrüder Krier
 Bank-Geschäft,
 Wiesbaden, Rheinstrasse 95.



Feldpost-Sendungen

für unsere Soldaten:
 Socken · Hemden · Unterjacken
 Unterhosen · Unterwesten ·
 Leibbinden · Kniewärmer ·
 Pulswärmer · Kopfschützer.

L. Schwencck
 Mühlgasse 11-13.

Der Deutsche Kronprinz wünscht

für unsere im Felde stehenden Krieger
Gute Weine, Kognaks, Arrak, Rum,
 möglichst öfters und in kleinen Quantitäten!
 Demzufolge habe ich folgende Feldpostbriefe eingeführt.

Rheinweine	Mk. —.35 —.45 —.55	Preise
Moselweine	— .35 —.45 —.55	einschliesslich
Deutsche Rotweine	— .40 —.50 —.60	Fläschchen und
Kognak, deutscher	— .80 1.—	Verpackung.
Arrak und Rum	— .80	Porto 10 Pfg.
Sherry, Portwein, Madalra, Malaga u. Vermouth	— .65	
Advocat (Elerkognak)	— .80	

 sehr zu empfehlen.

August Engel Hoflieferant
 Taunusstrasse
 Wilhelmstr., Ecke Rheinstr.
 Gegenüber der Ringkirche.
 Auf Weine in 1/2 und 1/3 Flaschen, welche als Liebesgaben durch mich ins Feld oder an des Rote Kreuz gesandt werden, vergüte ich 15% Rabatt.

Täglich um 6 Uhr
 finden die
Konzerte
 mit patriotischem Programm
 der Damenkapelle im
„Erbprinz“,
 Mauritiustplatz, 4659
 statt.
 Kaiser-Friedr.-Ring 18, P. Arab.
 schön möbl. Zimmer s. 1. Dezbr.
 an vermieten. *8826

Elektrische
Elektromonteur
 sofort gesucht. f2956
 Rheinische
 Elektricitäts-Gesellschaft G.m.b.H.
 Wiesbaden, Luisenstrasse 8.

Sonntag, den 22. November, abends 8 Uhr
 in der Marktkirche zu Wiesbaden:
Geistliches Konzert.
 Mitwirkende: Fräulein Herta Arndt, Geige,
 die Herren Organist Petersen u. Konzertsänger Wolf-Aranda.
Karten: Vorbehalter Platz Mk. 3.—, Nichtvorbehalter Platz Mk. 1.50, Gallerie Mk. 1.—, Seitenschiff Mk. 0.50 sind an der Abendkasse und in den Musikalienhandlungen Schellenberg, Kirchgasse 23, Wolf, Wilhelmstr. 16 sowie in der Buchhandlung Limbarth-Venn, Kranzplatz 2, erhältlich.
 Der Erlös ist zur Hälfte für die notleidende Bevölkerung in Ostpreussen und im Elsass bestimmt. (Siehe Plakate)

Den Interessenten
 möchten wir kennen
 lernen, der gerade ein Fahrrad, eine Nähmaschine oder sonstige Zubehör- und Ersatzteile hierzu gebraucht. Vollwertige Fabrikate in jeder Preisklasse. Fahrräder mit Ringlager, Nähmaschinen aller Systeme, auch Hobbing, Zubehörteile wie Reifen, Laternen, Glocken, Pedale, Ketten, Sättel, Hülfsmittel usw. in größter Auswahl. Prachtatlas auf Anfrage. Vertreter gesucht.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel, Gebr. Grütner
 Berlin-Dahlem 232. G. R. 1a

Enormer Hammelfleisch-Abichlag in hervorrag. Qualität.
 Keule und Rücken per Pfund 90
 Bug und Lamm „ 80
 zum Kochen und Ragout 68
Hammel-Mehlgerei S. Schamy, Kirchgasse 9, Telefon 90.

Wer gibt Auskunft
 über
Gardij Ferdinand Busch
 Gr. Hess. Garde-Inf.-Regt. 115, 8. Komp. 18. Armee-Korps, 25. Division, 2. Bat. Verletzt ist am 28. Sept. verwundet, letzte Nachricht vom 3. Okt. aus d. Lazarett Marché Monard durch einen Geistlichen, daß er schw. verwund. dort liege. Seitdem keine Nachricht. Briefe kommen als „un-anbringbar“ zurück. Um Mitteilung bittet Frau Wilhelm Busch Wwe., Steinbrücken, Dillkreis.
Behrmann Hellerbach
 Inf.-Regt. 80, 1. Komp., Oberlahnkain. Wird seit 23. Aug. Straßenkampf in Neuschâteau, vermisst. Ausf. an Parrer Kopfermann, Gaud.
Hauptmann Alfred Hindorf
 11. Kompagnie des Inf.-Rats. 43. Bei einem Gefecht im nördlichen Ostpreußen im August schwer verwundet. Auskunft unter H. G. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Musketier Fritz Schuth
 4. Kompagnie des Inf.-Rats. 81. Seit 20. 8. 14 verwundet, dann lt. Truppenbericht auf Postkarte vom 23. 9. vermisst und dann verwundet. Nachricht erlucht Standesamt Viebrich am Rhein.
Füßler Max aus Viebrich a. Rh., 6. Kompagnie des Füßler-Rats Nr. 80. Soll am 1. 10. 14 bei Noye gefallen sein. Nachricht erbittet Standesamt Viebrich a. Rh.
Musketier August Wagner
 11. Komp. Inf.-Regt. 166, 21. Division, 31. Armee-Korps. Am 26. August bei Gerbeville verwundet und ist seit dem keine Nachricht von ihm zu erlangen. Um Mitteilung bittet Familie Ludwig Wagner, Alenthal 21, bei Wiesbaden.

Schnupfen
 CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 50¢ in APOTHEKEN DROGERIEN

Verkauf alter Wertstattsmaterialien.
 Die in den Hauptwerkstätten Mainz, Darmstadt 1b und 3 sowie auf dem Bahnhof Oberlahnkain lagernden, für Eisenbahnen zweck nicht mehr verwendbaren Wertstattsmaterialien als: Eisenblech, Dreh- und Bohrbohrer von Eisen und Stahl, Gußstahl, Stahl- und Eisenblech, Gußstücke, Stahlformwerk, Werkzeugmaschinen, Nadelmaschinen, Nähmaschinen, Glasbröden, Gummi-, Leder- und andere Abfälle, 5 Stück Pauchhammerüberblecher von 8 1/2 Zoll, Heberblech, verblechene eiserne Wasserbehälter von 20 Liter, Eisenblech, 2 alte Wasserbehälter aus Eisenblech u. a. sollen öffentlich verkauft werden.
 Bedingungen mit Annehmungen werden gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. in bar (nicht in Briefmarken) von unserer Zentralbureau abgegeben.
 Die Angebote sind bis zum 10. Dezember 14, 11. 10 Uhr vormittags, postfrei an uns einzusenden.
 Zuschlagsfrist: 31. Dezember 14, 11. 10 Uhr.
 Mainz, den 14. November 1914.
 Königlich Preussische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Beränderungen im Familienstand Wiesbaden.
 Gestorben:
 Am 12. November: Restaurateur August Dornmann, 45 J. Verheiratet, Ludwig Dörfler, 73 J. Kaufmann Herm. Schmidt, 58 J. — Am 13. Nov.: Kaufmann Ferdinand Jfel, 64 J. Katharine Juhl, geb. Staub, 63 J. Sofie Chlennacher, geb. Röder, 70 J. Katharine Wrig, 19 J. Gustav Drenker, 81 J. Maria Köpfer, geb. Koldeweh, 70 J. Karoline Köpfer, geb. Köpfer, 74 J. Apotheker Emil Bied, 83 J. Marie Jungbluth, 83 J. — Am 14. Nov.: Konrad Toth, 1 J. Lehrer a. D. Philipp Drenker, 70 J. Bräute Wilhelmine Kaufmann, 66 J. Tagelöhner Johann Schmitt, 24 J. — Am 15. Nov.: Georg Glod, 11 J.

Die
amtlichen Verlustlisten
 sind in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11
 sowie in den Zweigstellen
Mauritiuststr. 12
Bismarckring 29
 von Jedermann kostenlos einzusehen.